

# JUGEND

PREIS 90 PFENNIG / MÜNCHEN 1925 NR. 41



Jul. Diez

# 77 Jahre Erfahrung plus 10 Jahre Special- Studium



Mayrösching 3.

## waren nötig

um die hohe Qualität der Elida-Idealseife zu erreichen. Ihre Erzeugung geht von völlig neuen wissenschaftlichen Grundsätzen aus. Wichtige medizinische und chemische Entdeckungen mußten gemacht werden, ehe es möglich war diese Seife herzustellen. Sie ist tatsächlich der größte Fortschritt der Fein-Seifenindustrie seit 30 Jahren.

Der weiche Schaum dringt milde in die Poren, reibt sie, fließt fort und hinterläßt einen wundervollen, samtigen Überzug, der die Haut vor Schaden schützt.

So mild und rein ist Elida-Idealseife, daß selbst die zarteste Haut sie ohne Störung verträgt.

Wie viele Seifen nennen sich milde und wie wenige sind es wirklich. Das Zusammenwirken der milden Spezialseife und des überschüssigen Fettes macht Elida-Idealseife zu einem wirklich idealen Pflegemittel für zarteste Haut und feinsten Teint.

Ihre Qualität ist den besten französischen oder englischen Seifen überlegen. Die Parfümierung ist ihnen ebenbürtig, denn die feinsten Essenzen der Welt werden dazu genommen. Ihr Duft ist nicht nur fein und diskret, sondern auch ungeschwächt anhaltend bis zum letzten Rest.

Ebenso wie Elida-Idealseife die natürliche Frische des Teints erhält und schützt, so gibt ihr Parfüm der Haut ein Fluidum, das den unerklärlichen Reiz mancher Frau ausmacht.

# ELIDA-JDEAL-SEIFE

ELIDA PARFÜMERIE A. G. LEIPZIG-WAHREN



## WEIDMANNSHEIL!

VON A. WISBECK

Im verfloffenen Juni war ich bei Frau v. Ostbagen, einer schon reiferen Witwe und Mutter eines meiner Schüler (im Lateinischen übrigens meines schlechtesten) auf dem Schlosse Ostbagen zu Gaste geladen. Ich hatte bereits früher Gelegenheit gehabt, Frau v. Ostbagen kennen zu lernen, da ich es als schmerzliche Pflicht meines Berufes erachten mußte, die Dame über die Nachlässigkeit ihres Sohnes Vodo hinsichtlich der lateinischen Syntax zu informieren. Wenn ich dies in einer ungewöhnlich schonenden Form vornahm und insbesondere Vodos kaum mehr genügender Leistungen in der Übersetzung des Livius mit keinem Worte Erwähnung tat, so geschah dies wohl nur aus dem Grunde, weil ich von der Schönheit dieser Frau gefesselt wurde. Ich will dabei nicht von ihrem Gesichte sprechen, das vielleicht etwas zu breit gebaut und zu rötlich getönt war, als vielmehr von ihrem außergewöhnlich üppigen Wuchse, einer Fülle der Formen wie sie — in Abbildung natürlich — schon die Stunden meiner Jünglingsjahre zu heftigster Phantasie entflammt haben. Denkbar, daß sich diese Vorliebe aus dem Gesetze der Zuchtwahl erklärt, da ich selbst eine recht dürftige Figur besaß, bei einer Ver-

bindung mit einer üppigen Frau die Körpermaße der Nachkommenchaft also automatisch wieder auf normale Verhältnisse zurückgeführt würden. Es war deshalb kaum verwunderlich, wenn auch Frau v. Ostbagen, diesem Naturgesetze offensichtlich unterliegend, gewisse Sympathien für mich empfand, die ich auf Grund eines späteren Vorfalles füglich als Liebe bezeichnen darf.

Als ich der Dame eines Tages die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß Vodo in der letzten lateinischen Schulaufgabe die Zensur „fast genügend“ erhalten habe, lud sie mich mit freundlichem Lächeln über Samstag und Sonntag auf Schloß Ostbagen ein. Dort waren bereits mehrere Gäste, meist bejahrtere Gutsbesitzer aus der Umgebung versammelt, wie ich erfuhr zu dem Zwecke, Rehe zu erlegen, die sich im nahen Forste in erledigten Herden herumtrieben. Frau v. Ostbagen selbst war eine begeisterte Anhängerin des Weidwerkes und hatte sogar schon eine Gemse erschossen, wie sie mir mit großem Stolz berichtete.

So sehr ich es verabscheute zu lügen, kann man es in diesem Falle doch menschlich begreiflich finden, daß ich Frau v. Ostbagens Frage,



Spanischer Hafen

Lithographie von Karl Holz



Der Morgen

Carl Schwalbach

ob ich a u ch Jäger sei, wahrheitswidrig bejahte. Denn ich darf nicht vergessen zu erwähnen, wie mich ihr knapps Jagdstück, insbesondere ihre kurze, prall anliegende Männerhose, die ihre üppigen Formen in das vorteilhafteste Licht setzte, in Verbindung mit dem Genuße eines schweren Weines in einen wahren Taumel der Leidenschaft stürzte. Um in den Augen der begehrten Frau zu gewinnen, sog ich deshalb und mußte es allerdings sofort bereuen, da sie mich nun aufforderte, noch des gleichen Abends einen Rehbock zu erlegen. Überdieswängliche Freude heuchelnd erklärte ich mich dazu bereit.

Nachdem ich mir ein dreiläufiges Gewehr gewählt und meine Taschen mit Patronen vollgestopft hatte, geleitete mich Frau v. Ostbagen persönlich an die Stelle, wo ich das Reh erschießen sollte. Wie sie den steilen Engweg so vor mir herstellerte, die Uppigkeit ihres Körpers meinen entzückten Augen reiflos darbietend, konnte ich die drängenden Gefühle meiner Liebe nicht mehr länger meistern und ließ meine Hand zärtlich über das Rückenteil ihrer Hose gleiten. Da wandte sich Frau v. Ostbagen auch schon glücklich lächelnd um und sagte mir mit den Worten: „Du kühner Jägersmann, du!“ an die Brust. Im Weitergehen küßte sie mich mehrmals, indem sie mich mit ihren kraftvollen Armen an ihren wild klopfenden Busen presste und dabei von einem „ süßen Weidmannsbosne “ flüsterte, der mich erwartete, wenn ich ihr die Hörnhorn des Rehbockes als Trophäe überbrächte. Ich konnte zwar noch auf keine nennenswerten Ergebnisse mit Weibern zurückblicken, hatte aber doch schon Werke wie „Esa-

nova“ gelesen und wußte deshalb, worauf sie mit ihren Andeutungen anspielen wollte.

Schwelgend in den glücklichsten Hoffnungen dachte ich kaum mehr an mein jagdliches Vorhaben, als mich die Geliebte plötzlich eine Leiter hinan wies, die gegen den Stamm einer Buche gestellt war. Von dort aus dürfe ich erwarten, einen „kapitalen“ Rehbock zu erlegen, der allabendlich den vor der Buche wuchernden Klee fräße. Mit einem langen innigen Kusse trennten wir uns. Ich froh vor sich die Leiter hinauf und blickte noch so lange ich konnte der von der Abendsonne vergoldeten Hofe der geliebten Frau nach.

Es war ein stiller friedvoller Sommerabend. Meine Gedanken mochten etwa eine Stunde bei dem Glücke geweilt haben, das mir in Aussicht stand, als ich plötzlich unter mir ein Rascheln und krachendes Geräusch vernahm. Ich blickte durch die Leiterstößen und gewahrte unmittelbar unter meinem Sitze den Rücken eines roßfelligen Tieres, zweifellos eines Rehes, das sich am Stamme meiner Buche scheuerte. Trotzdem mich bei dieser unerwarteten Entdeckung ein Zittern in den Knien befiel, beherrschte ich meine Erregung doch soweit, daß ich die Feststellung verdunnen konnte, ob es sich um ein männliches Tier handle. Da ich auf weite Entfernungen über zwei Meter der Schärfe meiner Brille nicht mehr vertrauen darf, nahm ich in voller Geistesgegenwart den mir zur Verfügung gestellten Fellsack zur Hand und konnte nun tatsächlich mit ziemlicher Sicherheit die Zeichen der



Männlichkeit, nämlich zwei Epigonen beobachten, die dem Tiere aus der Stirne wuchsen.

Obwohl von Natur aus friedfertig, wollte in diesem Augenblicke doch das wilde Jägerblut meiner germanischen Urahren in mir auf, ja ich darf sogar kühnlich behaupten, daß es Rückstände atavistischer Instinkte waren, die mich zur Vernichtung des Rehbockes trieben. Immerhin würden mich vielleicht zartere Regungen davon abgehalten haben, wenn ich nicht des herrlichen Lohnes gedacht hätte, der mir für die Erbeutung der Rehbockchen winkte. Zitternd, aber doch zum Äußersten entschlossen, hob ich mein Gewehr mit dem ausgestreckten Arm zwischen zwei Fächerprossen hindurch und näherte die Mündung mit aller Vorsicht so nahe dem Rücken des Rehes als es möglich war, ohne es durch Berührung zu verschrecken. Dann schloß ich die Augen und drückte den einen Schrotlauf ab.

Als ich mich vom Schrecken über den donnernden Knall etwas erholt hatte, blickte ich hinunter und sah das Tier vollkommen platt, etwa in der Form einer Bettvorlage unter dem Baume liegen. Da es mir nicht unbekannt war, daß sich Tiere oft tot stellen, um bei Gelegenheit zu entfliehen, stieg ich einige Sprossen herunter, setzte diesmal die Gewehrmündung unmittelbar auf den Rücken des Tieres und schoß, schon etwas kühner, den zweiten Schrotlauf ab. Hierauf lud ich mein Gewehr neuerdings — Patronen hatte ich in genügender Anzahl — stieg von der Leiter, wandte das Tier um und feuerte ihm noch zwei Schrotladungen durch den Bauch. Nun durfte ich

mich nach meinem Ermessen, auch ohne Weidmann zu sein, meiner Beute für sicher halten. In diesem unvergeßlichen Augenblicke verstand ich das sieghafte Glücksgefühl des Jägers und ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich meinen Fuß als symbolisches Zeichen des Sieges über die Kreatur auf den Nadeln des von mir gefällten Tieres setzte. Fürwahr, ich hatte gut gezielt, denn als ich das Reh aufheben wollte, brach es in mehrere Stücke auseinander. Ich entfernte, soweit es noch notwendig war, die Eingeweide und stopfte die hierdurch entstehenden Hohlräume mit Gras aus. Sodann klopfte ich mit Hilfe eines Steines die mehrere Zentimeter langen Epigonen von der Stirne weg, wobei mir eines allerdings zerbrach, wickelte sie sorgfältig in eine Strafarbeit des Schülers Deiglmaier über die Formen des griechischen Aorist, die ich für andere Zwecke bei mir trug, verpackte dann die Bruchstücke des Rehbockes in meinem Rucksack und trat fröhlich, das Lied „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst“ vor mich hinträllernd den Heimweg an.

Als ich spät abends im Schlosse eintraf, waren in der Diele bereits alle Jagdgäste um Frau v. Osthagen versammelt. Kaum hatte mich diese erblickt, da eilte sie mir auch schon in freudiger Bewegung entgegen und fragte mich mit erwartungsvoll bebender Stimme: „Nun, wo ist der Bod?“ „Er ist tot und hat nichts zu lachen gehabt!“ rief ich heiter, warf meinen Rucksack ab und setzte die Bruchstücke des Rehbockes derart auf den Fliesen zusammen, daß seine frühere Silhouette unschwer erkennbar wurde. Einen Augenblick herrschte alle



Italienische Landstraße  
(Galerie Goltz, München)

Josef Ebers



3. Rainfaul. 24

gemeines Schweigen, das ich wohl auf das Ersauern über mein Jagdglück zurückführen durfte. Dann aber bemächtigte sich aller Anwesenden eine so freudige, ja ich darf sagen lustige Stimmung, wie sie vermutlich nur unter Weidmännern üblich ist. Allein Frau v. Oshagen stimmte merkwürdiger Weise nicht in den Jubel ein. Sie sah sogar etwas misstrauisch vor sich hin und als ein Herr den Vorschlag machte, der Schüler Bodo solle mich mit seiner Beute für eine illustrierte Zeitschrift photographisch aufnehmen, rief sie offensichtlich ärgerlich: „Nun ist es aber genug!“ und forderte uns auf, zu Tische zu gehen. Auch während des Nachtmales war ich Gegenstand ehrenvoller Ovationen, und ein alter Oberst lud mich ein, an einer Jagdexpedition nach Afrika teilzunehmen, was ich allerdings mit Rücksicht auf meine beruflichen Pflichten ablehnen mußte.

Als sich die alten Herren auf ihre Zimmer begeben hatten, und nur mehr Frau v. Oshagen anwesend war, ließ ich mich vor ihrem Stuhle auf die Kniee nieder und überreichte ihr die beiden Rehhörnchen. Sie besah die Trophäe jedoch kaum, sondern stand rasch

auf und rief — ich habe jedes ihrer Worte im Gedächtnisse behalten —: „Merken Sie sich, junger Mann, nichts vermag die Gefühle einer Frau leichter zu zerstören als Lächerlichkeit!“ Damit verließ sie das Zimmer.

Ich habe, wie schon bemerkt, nur geringe Erfahrungen mit Weibern, hätte aber eine solche Launenhaftigkeit doch bei keinem menschlichen Wesen für möglich gehalten. Vielleicht litt Frau v. Oshagen an einer Krankheit, die man ärztlicherseits — ich habe in dem Buche „Was wir Frauen wissen müssen“ darüber gelesen — als Hysterie bezeichnet.

Am nächsten Morgen fuhr ich unter dem Vorwande, eine lateinische Schulaufgabe korrigieren zu müssen, nach Hause und habe Frau v. Oshagen nicht wieder gesehen. Von meiner Liebe zu ihr bin ich seit jenem Vorfalle vollkommen befreit und habe mir selbst gegenüber dies dadurch bewiesen, daß ich den Schüler Bodo am Ende des Schuljahres nicht in die achte Klasse aufrücken ließ.

## Der Wittiber

Ein schwäbisches Hasen-Schmelzenlied

„Mathiäse, Mathiäse,  
Warum heimeist so?“

„'s Weible ischt in d' Treibjagd groathe,  
Hat de Buckel voller Schrote  
Und liegt dau as wa'r e Zoate —  
Oh! Oh!!! Oh!!!!“

„Mathiäse, Mathiäse,  
's ischt no it vorbui!“

„Jau, ihr Stündle hat scho g'schlage!  
's Weible leit scho auf'm Schrage!  
Morge kommt der Zoatewage ...  
Ui! Ui!!! Ui!!!!“

„Mathiäse, Mathiäse,  
Nachher brauchst e Frau —

Dine mit viel Geld im Ranze,  
Guat zum Koche, guat zum Tanze  
Und zum kleine — Häsele — pflanze ...  
Jau! Jau!!! Jau!!!!“

„Mathiäse, Mathiäse,  
Sag, was sagst zu der?

's wär e junge, nit e alte —  
's wär e hoisse und foi kalte —  
Wenn d' se witt, na kannst se b'halte ...  
Her! Her!!! Her!!!!“

„Mathiäse, Mathiäse,  
Warum lachst so?“

„Sottecht da it lache müasse,  
Wenn s' dir weg dei' Alte schiäse  
Und du kriagst e junge für se?  
Ho! Ho!!! Ho!!!!“

A. De Mora





Heimkehr des verlorenen Sohnes

## STRATEGIE UND LIEBE

VON FRIEDRICH FREKSA

Ihr habt doch alle den Generaloberarzt Dünkelbein gekannt oder wenigstens von ihm gehört. Er war ein starker Bürokrat und guter Junggeselle, den der Feldzug in Blandern wenig aus seinen gewohnten Lebensverhältnissen herausriß. Ob seine Akten in Speyer oder in Douai geführt wurden, war ihm ganz gleich. Und da er auch in Douai fest schlief, gut trank und nette Kameraden sah, erschien ihm das Kriegsleben angenehm und preiswert bis auf Eines.

Ihr könnt euch denken, daß dies Eine eben jenes gewisse Quantum von Weiblichkeit bedeutete, ohne das selbst ein hartgeottener Junggeselle unschmackhaft wird, wie ein hartgekochtes Ei, dem das Salz fehlt.

Aber der Generaloberarzt war, was dieses Salz des Lebens anbetraf, besonders wählerisch und geheimnisvoll. In seiner Garnison konnte ihm kein Mensch nachsagen, daß er ein Easkeucht sei. Lieber reiste er ein paar

Stunden weiter in die angenehme und zivilisierte Badestadt Wiesbaden. Im Kurhaus daselbst konnte der Herakles Dünkelbein sehr leicht zu einer angenehmen Dampfbade kommen, bei der er gerne auf einige Tage seine Weiberscheu verlor. Zwar gab es in Douai recht appetitliche Mädchen, aber Dünkelbein fürchtete Nachreden und geduldet seine Venuswünsche. Endlich konnte er sich aus dienstlichen Gründen nach Metz begeben und er fuhr dahin im Vorgeschnack alles Lieben und Schönen, das er dort kräftig zu genießen gedachte.

Ihm zu Ehren hatte St. Petrus die neueste blaueste Himmelsseide über die alte Festung gespannt. In Parade-lacktiefeln mit Silbersporen klirrte der Generaloberarzt durch die Priesterstraße und bewegte sich dann durch die enge Gasse, die zum Gouvernementsgebäude führt, das dort, noch aus der Franzosenzeit flammend, etwas mürrisch





### Die Entführung

in der leicht sich rundenden Gasse steht. Hinter der Pforte gelangte er in einen kleinen Glaserschlag vor einem großen Schreibsaal. Ein diensttuender Soldat wies ihm auf einem Stehpult ein aufgeschlagenes Buch hin. In dieses schrieb er seinen Namen, seinen Stand und sein Hotel, den Europäischen Hof.

Befriedigt überflog er noch einmal seine breiten, steilen Schriftzüge, da hörte er die Gläser klingen und fühlte sich alsbald umfassen von einer leichten Duftwolke. Dieser Überfall seines Riechorgans durch unbekannten Feind verwirrte ihn. Er schnupperte: Fleur de lys und noch etwas anderes, das er aber nicht ausmachen konnte. Er wandte sich um und sah den Traum seines Abenteuers lebhaft: eine Blondine in zarter Halbtrauer, gut gefesselt und von jener Schlankheit, die doch Rundungen verleiht.

Der Generaloberarzt strich sich den Schnauzbart, zog verschoben unter dem Waffenrock die Koppel enger und schritt der Dame nach. Sie ging zum Dom und trat ein in das kleine, mit Spiegeln ausgelegte Restaurant „La Lune“. Ihr nach flirrte der Generaloberarzt.

Sie setzte sich an einen Esstisch und er setzte sich einen Platz weiter. Die Spiegel in der Nische ließen ihn seine Jagdbeute bequem beobachten von vorn, von der Seite, sogar den Nacken, wenn sie sich ein wenig drehte. Das tat sie und zeigte den schönsten abschließenden Haarnoten, den sich ein Kenner von Frauenhaar nur wünschen konnte. Das bedienende Meier Fräulein, das Deutsch mit französischen Broden gemischt sprach, wandte sich an den stolzen Mann im Waffenrock und fragte:

„Was für einen Wunsch 'aben die 'Ershastern?!"

Ehe die Dame antworten konnte, ging der Generaloberarzt zum Angriff über.

„Gnädige Frau, machen Sie, bitte, einem Manne, der acht Monate lang mit keiner Dame am Tisch gegessen hat, die Freude, zu gestatten, Sie einzuladen. Ich habe nur ein paar Tage Urlaub. Dann muß ich wieder in die große Schlacht zurück. Sie tun ein gutes Werk, das mehr wert ist, als ein Liebesgabenpaket!"

Eine solche franke, freie Aufforderung in dieser Zeit hätte nur

eine törichte Perion mit einer Absage beantwortet. Die Dame aus dem Gouvernement aber bewies, daß sie Verständnis für einen Krieger besaß, der Frauennähe lange entbehrt hatte. Liebenswürdig und mit Grazie nahm sie die Aufforderung an. Und alsbald tafelten die beiden, lobten die Wärter Runkle und die Pommes frites, die in „La Lune“ so köstlich hergestellt werden. Die Dame trank auch, ohne sich sehr zu jieren, eine Glasche des Röderrerssektes, dessen Trauben auf jener Rippe Vorbringens wachsen, um deren Besitz damals so heftig gekämpft wurde. Ein wenig beschwipst, mit brennenden roten Wädlein verließ die Dame am Arm ihres stattlichen Kavaliere „den Mond“ und schritt mit ihm die Priesterstraße hinauf.

★

Es war am nächsten Vormittag um neun Uhr, als ein Gefreiter mit einer Attenmappe unter dem Arm die Straße vom Gouvernement heruntermarschierte und etwa um neun Uhr zwanzig den Portier vom „Englischen Hof“ aufforderte, ihn zu dem Generaloberarzt Dünkelbein zu führen. Der Portier klopfte alsbald an dem Zimmer Nr. 15 an und die Ordonnaanz überreichte stammelsend den Brief durch den Türschlüssel. Im Hemd am Fenster stehend las Dünkelbein:

Sehr geehrter Herr Kamerad!

Im dienstlichen Interesse bitte ich Sie, nach Empfang des Schreibens das Gouvernement aufzusuchen! Es ist Befehl gegeben, Sie unverzüglich zu mir zu führen! Es handelt sich um eine kameradschaftliche Unterredung, die keinen Aufschub leidet.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Holzdorff,

Hauptmann im Generalstab.

Dünkelbein fuhr in seine Uniform, schluckte sein Frühstück und marschierte eilig zum Gouvernement.

Eine Ordonnaanz führte ihn sofort durch einen langen Gang und geleitete ihn eine Treppe hinauf. Endlich stand er vor einer großen Tür, an der der geübte Blick des Bürokraten sofort die Chiffre fand: Ia.

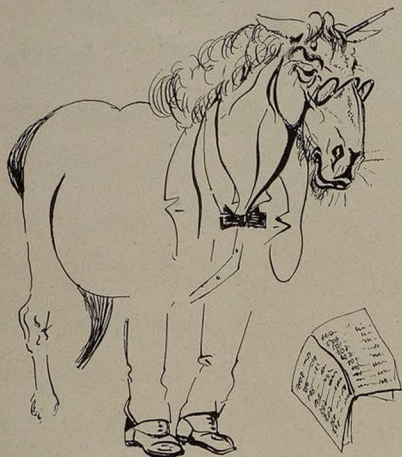
„Was hat der erste Generalstabsoffizier mit mir Medizinmann





Ktztudie

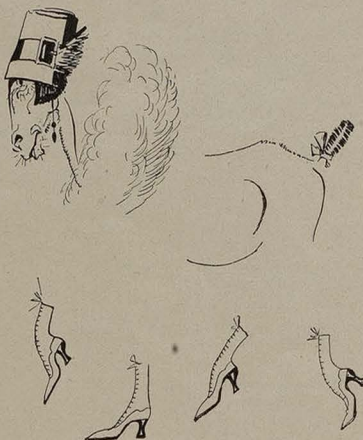
E. Gerhardinger



Faule Zeiten

zu tun?" fragte er sich, als er die Schwelle überschritt und in einen großen Raum trat, dessen Hauptwand mit Bildern des alten Kaisers, Molkes und Bismarcks geschmückt war, während an den Seitenwänden große Karten hingen, in denen mit Kohle die Stellungen der Armeen verzeichnet waren.

Ein schmaler, blonder Offizier erhob sich hinter einem reich bedeckten Diplomaten Schreibtisch. Sein englisch anmutendes hageres Gesicht mit der leicht gebogenen Nase und kühlen, grauen Augen war liebenswürdig, aber in den fest zusammengezogenen Mundwinkeln hielten sich Humore verborgen. Mit einer Handbewegung nötigte er den Generaloberarzt auf ein mit grünem Stoff überzogenes altväterisches Sofa, das hinter einem runden Tisch stand, während er selbst auf einem einfachen, gelblackierten Holzstuhle gegenüber dem Gaste Platz nahm und mit leiser Stimme anhub:

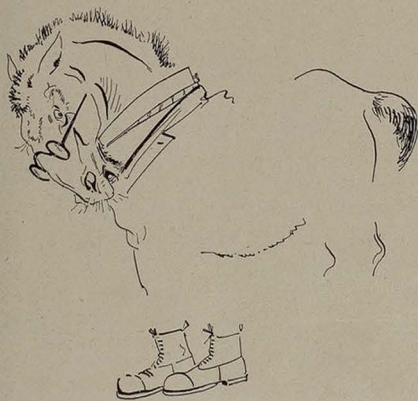


Spätes Mädchen

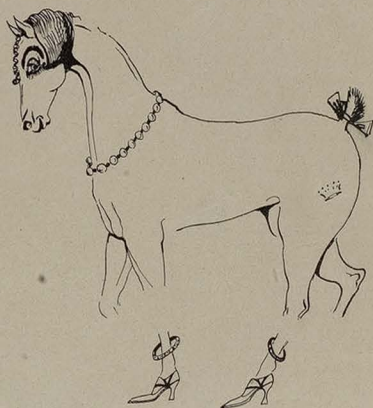
„Bitte, Herr Kamerad, seien Sie nicht erstaunt, wenn ich Sie vielleicht im Schlafe habe stören lassen!“

„Aber nein!“ erwiderte Dunkelbein, der an dem Regulator, der unter Kaiser Wilhelm I. hing, erkannte, daß es mit 10.10 nach militärischem Zeitbegriff schon ziemlich spät war.

„Herr Kamerad!“ begann der Generalstabsoffizier wieder. „Ich habe für das, was wir zu besprechen haben, Ihnen als Jüngerer keinerlei Vorchrift zu machen. Ich muß Ihnen nur folgendes eröffnen: Als Sie gestern unten in das Präsenzbuch Ihren Namen eintrugen, ging eine blonde Dame in Halbtrauer an Ihnen vorüber. Sie folgten der Dame, frühstückten mit ihr in „La Lune“, spazierten dann ein wenig auf der Esplanade und begaben sich dann mit ihr in das Café „Rüke“. Dort trafen Sie ein paar Offiziere aus einem Wiesbadener Regiment. Die Herren traten Ihnen für drei Stunden



Der Bürocerberus



„Immer Hochjunktur!“



des Nachmittags ihr Dienstautomobil ab. Sie fuhren mit herabgelassenem Verdeck hinaus nach Vionville. Die Dame hatte wohnenddessen Militärmantel angezogen und Offiziersmütze angelegt. In Vionville tranken Sie eine Flasche Sekt in „Cheval Brune“. Sie besuchten die alten Schlachtfelder, fuhren zwei Stunden später nach Metz zurück und nahmen um sieben Uhr bei Moitrier ein Diner ein, das Ihrem Geschmack alle Ehre machte, Herr Generaloberarzt. Inzwischen hatten Sie Ihre Gepäck aus dem „Europäischen Hof“ in den „Englischen Hof“ bringen lassen. Sie hatten Nummer fünfzehn, die Dame Nummer siebzehn. Sie trennten sich in Gegenwart des Portiers um neun Uhr dreißig von Ihrer Begleiterin. Um neun Uhr fünfzig aber begaben Sie sich in das Zimmer Nummer siebzehn und blieben dort bis fünf Uhr sieben früh, worauf Sie in das Zimmer Nummer fünfzehn zurückkehrten.

Einen Augenblick Geduld, Herr Generaloberarzt, ich bin sofort fertig. Da die Dame zum Etage unserer Nachrichtendamen gehört, mußten wir sie leider beobachten lassen. Die Dame war gerade aus Dijon zurückgekehrt und hatte ihre Meldungen mir anheim gegeben. Wir haben das System immer befolgt, unsere Nachrichtendamen, wer sie auch seien, sofort im Gebiete der Festung kontrollieren zu lassen. Sie versichern, Nachrichten werden gehandelt und so wie die Damen Nachrichten uns verkaufen, können Sie sie auch drüber nutzbar machen.

Was die Dame anbelangt, Ihren Geschmack in allen Ehren. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam: Außern Sie, bitte, Ihrer Begleiterin gegenüber nichts Militärisches! Suchen Sie ihr auch zu verdeutlichen, daß Sie wieder nach Douai zurückfahren. Sagen Sie ihr, Sie hätten heute einen Auftrag nach Berlin erhalten. Wenn Sie mögen, werde ich Ihnen sogar einiges sagen, was wir gerne drüber verbreitet hätten. Das können Sie ihr ruhig erzählen. Vielleicht erweisen Sie sogar durch Ihre lebenswürdige Bekanntschaft so dem Vaterlande einen Dienst!

Das breite, schmauzbärtige Gesicht des Generaloberarztes war zuerst blaß gewesen, jetzt hatte es eine fischbraune Färbung angenommen.

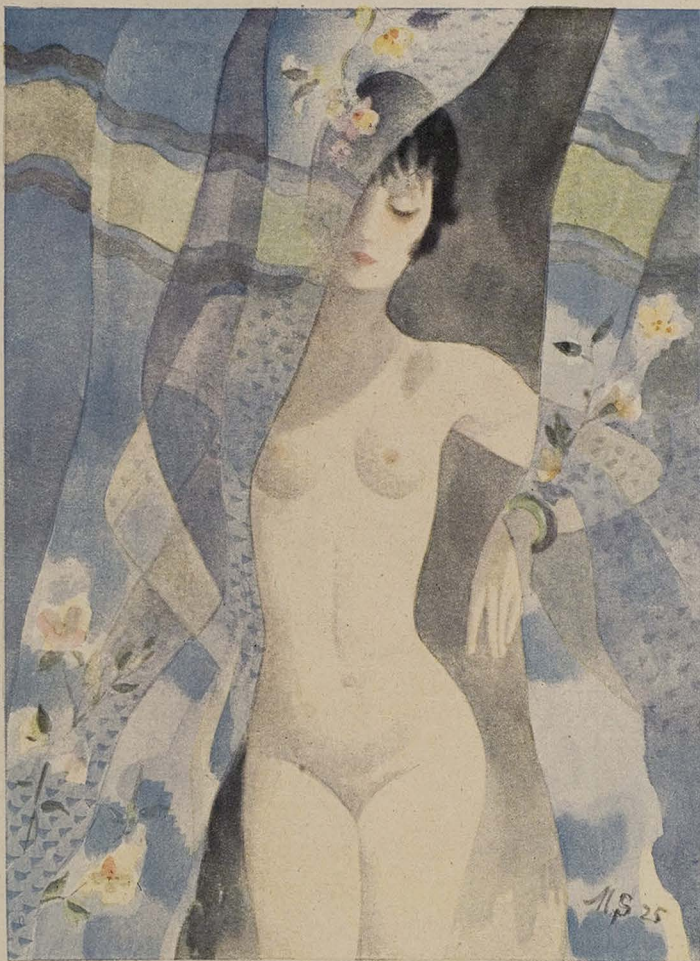
„Danke, Herr Kamerad!“ rief er in einem Ton, der eine Kompanie hätte erschrecken können. „Danke, ich reise sofort ab! Das ist kein Spaß, wenn man denkt, unter jedem Bett liegt ein dienstlicher Spion! Dazu bin ich nicht nach Metz gekommen! Guten Tag!“ Und ohne dem Generalsfächler die Hand zu geben, stampfte er aus dem ersten Arbeitsraum hinaus.

Lächelnd setzte sich der junge Hauptmann wieder an seinen Diplomatenschreibtisch und während er eine Marschordnung für Fuhrwerke ausarbeitete, wich das Spiel der Humore nicht aus seinen Mundwinkeln.

E. Freytag



Er, sie, es.



Das Blumenmedium

## Verwandt

Meine Seele hört dein ewig Schreiten,  
Gott, ich fühle schauernd deine Hand;  
Deinen leuchtenden Unendlichkeiten,  
Deiner Welten nie ermessenen Weiten  
Fühlt mein Herz sich unnenntbar verwandt.

Meinem Hoffen leuchten hundert Sonnen  
Heiß vom Himmel, der unendlich blaut;  
Meine Sehnsucht quillt aus tausend Brunnen,  
Viele rieseln leise und versonnen,  
Viele jauchzen hell und froh und laut.

Hellmuth Haberbrenner

## Stille Nacht

Kein Staub auf den Straßen –  
Kein Singen im Baum,  
Die Erde schläft –  
Sie atmet kaum,  
Die Nacht geht über ihr Schweigen.  
Der Wind hängt träge im Geäst,  
Er murmelt leise, – schläft dann fest  
Und träumt  
Von nickenden Zweigen.

Arnold Weiss-Nüßel

## Der Weg

Ist mit hohen Bäumen doch der Weg bestanden,  
Eine weite Strecke soll ich wandern,  
Muß in tiefem Schatten meine Pfade gehen,  
Keine hellen Fernen darf ich sehen.  
Ziehe einsam meine Straße in den fremden  
Länden,  
Von dem einen tret ich hin, freudlos zu dem  
andern.  
Ist mit hohen Bäumen doch der Weg bestanden,  
Eine weite Strecke muß ich wandern.

Alfred Lippe



## Mittagsblume

Du meines Frühlings  
Späteste Blüte,  
Düftelschwere Mittags-  
blume,  
An senkrechter Bergwand  
Auf schwindligem  
Felsenhang  
Feuerrot  
Erblickst du  
Dem einsam Steigenden.  
Aus Dunst und Nebel,  
Von zärtlichen Tälern her,  
Klonn mein Fuß  
Hoch und steil  
Herauf bis zu dir.

Tief unten versanken  
Weg und Steg.  
Tief unten  
Haus und Herd.  
Von mir tat ich  
Meine letzten süßesten  
Bürden.  
Meiner Kindheit  
Lichteste Träume,  
Meiner Jugend  
Liebste Sehnsucht,  
Ich warf sie fort.  
Nun ruhen sie tief und lang  
In verschlafenen  
Abgründen.

Nimmer wird mein Auge  
Sie schauen,  
Nimmer mein Ohr  
Ihnen lauschen.  
Höher hinauf,  
Weiter hinaus,  
Stürmisches, rastloses  
Herz!  
Groß und ernsthaft  
Glüht das Sonnenauge  
Über der schweigenden Welt  
Hier oben,  
Küßt mir die brennende  
Stirn.



EDON FRIEDR.  
MARIA  
ADERS.

Max Halbe

## Mag Halbe

Zu seinem 60sten Geburtstag am 4. Oktober.

Was? Sechzig Jahre? Mann der Jugend,  
Erstarrt' ich dich auf Schwindelstein'n!  
Wenn man dich sieht, kann nur von  
Jugend,  
Vom Alter nicht die Rede sein!  
Zwar: Wasser floss ohn' Raß und Ende  
Beim „Eisgang“ selbst den „Strom“  
hinab;  
Zwar hält zu fester „Lebenswende“  
Uns „Mutter Erde“ fest im Trab;  
Zwar bringt uns Menschen eine „Insel  
Der Sel'gen“ die Verjüngung nicht,  
Doch weder Kamera noch Pinzel  
Entkühlt dein „Wahres Angesicht“!  
Denn wer wie du mit wucht'gem Streiche  
„Erob'rer“ seiner „Freiheit“ war,

Der träumt vom „Tausendjäh'rgen  
Reich“  
Mit seinen „Blauen Bergen“ zwar,  
Doch will er nicht als „Gautler“ gelten,  
„Emporkömmling“ mag er nicht sein:  
Ein „Meteor“ erhält sich selten,  
Und rasch verflucht sein äußerer Schein!  
Die „Zeit“ ist alles – auch dem Dichter,  
Wenn's selbst ein „Heimatloser“ sei,  
Und niemals glaubt dein strengster Richter,  
Dass jeht schon deine „Zeit vorbei“!  
Drum, weih' ich statt mit duff'ger Salbe  
Das Haupt dir heut' mit diesem Taaf,  
Verzeih'! – Ich komm' dir eine Halbe,  
Du junger Halbe! Wivat! Prost!

Kiti

## Fierfabel

Auf einem fleckbesleideten  
Geländestreifen weideten

Hier sich' ich  
Zwischen Bergstürzen  
Und grauem Gestein,  
Ein einsam Steigender,  
Und ich beuge mich  
Leicht und frei,  
Jugendfelig wie einst,  
Weit über den schwindligen  
Felsenhang,  
Dass ich dich pflüde,  
Du meines Frühlings  
Späteste Blüte,  
Düftelschwere  
Feuerrote  
Mittagsblume.

## Amselfschlag

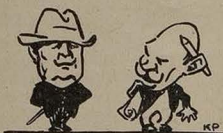
Trüb senkt sich nieder  
Der Spätmärztag.  
Hör' ich dich wieder,  
Mein Amselfschlag?  
Aus knospigen Zweigen,  
Verdämmend schon,  
Im Abendneigen  
Herbfüher Ton.  
Gleich Kindheitsabnen  
In Knabenbrust  
Von dunkeln Bahnen  
Noch ungewußt.  
Von Märchenländern  
Und Frührosglanz,  
Von Duftgewändern  
Und Elfsentanz.  
Verflungener Saiten  
Ein schluchzender Klang,  
Durchdrungener Zeiten  
Ein Sturmesang.  
Gesaugt, gelitten,  
Tirilüt, tirilüt,  
Geflüstert, erstritten,  
Tirilüt, tirilüt.

(Aus: „Gesammelte Werke von  
Max Halbe“, Verlag Albert Langen,  
München.)

Mit viel Gemeder und Geblöde  
Drei Hämmel und zwei Ziegenböde.  
Der Grund, auf dem der Klee gedieh,  
Gehörte zwar dem Hammelvieh;  
Dem frechen Geißbockpaar indessen  
Gefiel es tapfer mitzufressen!  
Die Hämmel senkten nun vor Jörn  
Zum Zweck des Kampfes Haupt und Horn,  
Verannten wild – sich gegenseitig  
Und machten sich die Weide freitig.  
Die Böde freuten sich wie toll  
Und fraßen sich die Mäuche voll;  
Die Hämmel aber wurden mager  
Und kamen auf das Siedenlager.  
Mit Recht ist nun die Frage die:  
Warum ist dieses Hammel Vieh  
Nicht auf die Böde losgefahren? –  
Nun, – weil es deutsche Hämmel waren!

Beda Hagen





## Die Höhe

Der Berliner Filmzensor hat im Film „Turnvater Jahn“ die Stelle „... Aber Deutschlands Weg zur Höhe ist noch nicht beendet!“ gestrichen.

„Sie hatten ganz recht mit dieser Streichung,“ sagte General Ludendorff zu dem Zensor.

„Ja — aber — daß Sie mir das sagen, Erzählen...“

Jawohl. Denn das ist die Höhe!!!“



## Trost

Das „Eheproblem“ des heiratsunlustigen Prinzen von Wales bereitet der englischen Öffentlichkeit große Sorge.

„Nur nicht so ängstlich und mißtrauisch, königliche Hoheit,“ sagte ein erfahrener Ratgeber zum Prinzen, „greifen Sie zu, sobald Eine mag — wegen Ihrer Stellung nimmt Sie heute kein Mädchen mehr...“

## Berliner Titanenkampf

„Bei einem Zusammenstoß an den Seiten schlägt Samson mit dem Schädel hart gegen das linke Auge seines Gegners. Das Blut spritzt in diesem Strahl hoch auf, Breitensträters Temporalis ist durchschlagen.“ (Zeitungsbbericht.)

Jetzt wech ich, warum nich mehr zieht  
Det olle Nibelungenlieb,  
Und so dergleichen Helbensagen,  
Wo se mit's Schwert herumjuchselagen.

Troß Blut und Nooch und Brand und Dampf,  
Det war ja überhaupt keen Kampf,  
Et lohnte sich nich anzufangen,  
Troßdem se öfters dotsejangan.

Wat kämpfen heesit, det lernste erst,  
Indem det nach Berlin de feseht,  
Wo Samson sich mit Breitensträttern  
Mit Macht in de Wisfassen klettern.

Det jehst man hastenidjesehn,  
Mal trefft et den, mal trefft et den,  
Man sieht wie Dreesen sich verjeeben,  
Und Zeepne durcheinanderfleejen.

Det scheenste is, wenn mit Jewalt  
En Schädel an den andern knallt,  
Dann siehste Blut in roten Bächen  
Aus die jespagten Aeren breden.

Und sieht det Publikum erst Blut,  
Denn wees ja jeder, wat sich tut,  
Und jrensenlos wird die Wejeitstrung,  
Desjleichen die Gehirnverfleeitstrung.

Die Damens wird bei det Jeseht  
Zuerst jeweehnlich ziemlich schlech,  
Erst wenn se sich an't Blut jeweehnen,  
Denn schrei'n se mit in beechfien Teenen.

Jat sag' indessen anbetracht:  
Wir habens herrlich weit jebraucht;  
Wat würd' man heut von Joethen lesen,  
Wenn er een Doyer wär' jesehen!

Frango aus Berlin

## Nachschüftig

Der Geistliche S. R. Smith machte den Vorschlag, daß zum aktiven Militärdienst nur die Männer von 40 bis 60 Jahren herangezogen werden sollten, da sie es seien, die den Krieg machten. Dann würden die Kriege bald aufhören.

Die Militaristen aller Länder wünschten dem sehr ehrenwerten Mr. Smith, daß er mit allen Frauen, die er je getraut hat, mindestens ein Jahr lang hausen müsse. Dann würden die Heiraten bald aufhören.

Jobs



## Gutes Recht

N. Gries

„Mein Herr, wie können Sie hier im öffentlichen Lokal Ihre Dame küssen?“  
„Aber erlauben Sie, wir sind doch hier im Erfrischungsraum.“



## An französischen Kaminen

Lloyd George hat gesagt: „Ich sehe dem Tag mit Hoffnung entgegen, an dem der Völkerbund derartig abgeändert wird, daß Amerika Mitglied werden kann.“

„Mon Dieu — wie wird es uns da ergehen?“ sprach Briand besorgt zu Poincaré!

„Ausgezeichnet!“ war die Antwort, „dann haben wir eher wieder Aussichten auf Munitionskredite im nächsten Weltkrieg!“



## Unter Brüdern

Der kommunistische Abgeordnete Raube hat Spartassengelder in Höhe von 1 400 000 Danziger Gulden veran, die er sich für sein Automobilgeschäft hatte „leihen“ lassen.

„Wie konntest du als Kommunist so etwas tun?“ fragte ihn empört ein Genosse. „Du klamierst ja die ganze Innung!“

„Na, nur man fachte!“ sagte Raube, „wenn die Kiste jeklappt hätte, dann wär' it ooch die längste Zeit Kommunist jesehen!“

## Parallele

In den Salzburger Bergen wurde eine große Edelweißpflanzung mit „Erlaubnischein“ der Bezirkshauptmannschaft Hallein abgepfückt und zu einer Festivität verwendet.

Jah war, als ich davon gelesen,  
Natürlich pflichtgemäß empört —  
Indessen ist mir so gewesen,  
Als hätt' ich das schon mal gehört!

Wie? Eine Pflanzung war's, da draußen  
Durch Jahre sorgsam angebaut?  
Und dann von einigen Bananen  
In kurzer Zeit zerstört, verlaunt?

War's nicht genau so in Versailles?!  
Zerstörte nicht an Ruhr und Rhein  
Manch Wert und Wert auch die Canaille  
Mit so einem — „Erlaubnischein“?!

Jobs



# **Kölnisch Wasser**

## Im Bad

kommen die belebenden und  
stärkenden Eigenschaften der  
"4711" besonders zur Geltung.  
Soll das Bad restlos erfrischen,  
so ist dem Wasser stets "4711"  
zuzusetzen. Ihr köstlich feiner  
Duft teilt sich dem Körper  
leicht mit und gibt ein unver-  
gleichliches Frohgefühl von  
Kraft und wohligem Behagen.



Man bediene sich  
indes nur der ges.  
gesch. "4711" (Blau-  
Gold-Etikette). —  
Seit 1792 in stets  
der gleichen, her-  
vorragenden Güte  
nach altbewährtem  
Original-Rezept.



Eugen übt das Gewerbe eines Rechtsanwaltes in München aus. Dabei ist er ein durchaus anständiger Mensch. Seine beruflichen Qualitäten mit erschöpfender Anerkennung zu würdigen ist hier nicht der Ort und auch nur ihm selbst gegeben. Es handelt sich ausschließlich darum, daß Eugen zum Rechtsbeistand des Fabrikanten Hintermofer (in Firma: Bayerische Landbutterwerke G. m. b. H. München) bestellt war in Sachen „Einspruchserhebung gegen eine erkannte Geldstrafe in Höhe von 60 Mark wegen fahrlässiger Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit während der Kraftwagen-Fahrt auf der Kunststraße 1. Ordnung Possenhofen—Starnberg, festgestellt, aufgeschrieben und angezeigt durch den Gendarmen Pflanzlinger Moss.“

Die Verhandlung über den Einspruch war angesetzt vor dem Schöffengericht Starnberg vormittags 9 Uhr. Da der von München rechtzeitig eintreffende Zug die Hauptstadt bereits um 6.30 Uhr in der Frühe verläßt, traf das Trio, bestehend aus Eugen, dem Angeklagten und einem Zeugen, — Teilnehmer jener verhängnisvollen Fahrt, — schon um 7.15 Uhr vormittags im schönen Seefährchen ein. Die bis zur Verhandlung verbleibende Zeit wurde durch Vorbereitung des Prozeßfalles im „Starnberger Hof“ ausgefüllt, dessen Vikar Eugeu als materiell-rechtlich auskömmliche und geistig hervorragend anregende Fachliteratur zu dienen hatte und wo das gemüthliche Trinkzimmer bis auf einen stillen, hinter Zeitchriften vergabenen Gast noch unbelegt war.

Nach dem fünften „Curacao mit einem Schuß



„Gnädige Frau, Sie brauchen Anregung. Ich verordne Ihnen einmal wöchentlich die „Münchener Illustrierte Presse.“

Prunelle“ lag der Fall vollkommen klar. Ein glatter Freispruch war ohne jeden Zweifel zu erreichen, da

1. das genau beobachtete Tachometer einwandfrei keine höhere als die zulässige Höchstgeschwindigkeit angezeigt hatte, (der Einwand des Zeugen, daß ein solcher Eid „geschworen sein wollte“ schwand vor Eugens überzeugender Deredamtheit wie die Gelder am Monatsersien)

2. der Motor des Wagens gerade bei jenem

Fahrtabschnitt stark „getloyst“ habe und nur mit Mühe noch im Stande gewesen sei, den Räubern eine rotierende Bewegung zu verleihen;

3. nach einem rechtskräftigen Urteil des Landgerichtes Bonn zur einwandfreien Ermittlung der Fahrtgeschwindigkeit von Kraftwagen drei, zum mindesten aber zwei räumlich getrennt aufgestellte und kontrollierte Stoppuhren unerschütterlich seien, so daß Feststellungen von nur einer Person mit einer Stoppuhr getroffen, wie im vorliegenden Fall geschehen, keinerlei Anspruch auf Beweisraft erheben können.

„Meine Herren,“ — übte Eugen, wie ein Tenor am Morgen seine Donstalten trillert, „die alten Römer bauten aus drei Längen eine Pforte, durch die sie ihre Gefangenen trieben, und ließen durch diesen Alt freie Männer zu Sklaven werden. — So werde ich aus diesen drei Argumenten ein Tor der Schmach für den Richter bauen, falls es ihm einfallen sollte, uns irgendwelche Schwirrigkeiten zu machen!“

Halli und Hallo! Darauf würde man noch einen Steigbügelstrunk genehmigen. Dann begaben sich die drei Getreuen siegesgewiss aus dem Schantraum, den der einsame Gast kurz vor ihnen verließ, und stiegen den Schloßberg hinauf, von dessen Höhe das Gerichtshaus weit in Bayerns schöne Lande schaut. —

Doch als Eugen als Schildknappe des „rasenden Ritters vom riechenden Moß“ vor die Schranken des Gerichtes tritt, — was war's, das Eugen, den Gewaltigen, den Starken, den Tayferen ein wenig zu erschüttern schien? Welche Stiege mochte sich ins Auge des Leuen verfliegen haben, das Eugen mit wehendem Tuche rief, als schwante er die weiße Fahne der Unterwerfung auf Gnade und Ungnade. . . .

(Schluß auf Seite 993)

## DIE 21 SCHALMEIBÜCHER RAHEL VARNHAGEN

in diesen reizvollen Briefen, die an die  
verschiedensten bedeutenden Persönlichkeiten,

darunter Männer wie Prinz Louis Ferdinand, Beethoven, Goethe, Kleist, Humboldt, Jean Paul, Fouqué u. a. m. gerichtet sind, lernt man den Atem jener geistdurchglühten Zeit, lernt sie selbst kennen: die Rahel. Die mit den Göttern zu Tische saß und der die Größten ihrer Zeit huldigten.

Das geschmackvoll ausgestattete mit verschiedenen Portraits geschmückte Buch ist  
eine Quelle tiefter Freude



Rahel Varnhagen / Ein Lebensbild aus ihren Briefen  
1799 - 1832. In Halbleinen M. 4.-, Halbleder M. 6.-  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und  
G. HIRTH'S VERLAG A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1



PRINZ LOUIS FERDINAND VON PREUSSEN



## Liebe Jugend!

Der kleine Fritz lernt unter Beihilfe der Mama die Gebote Gottes auswendig. Beim 6. angelangt, frägt er etwas scheu: „Was heißt das eigentlich?“

Ehe die Mutter noch eine passende Antwort findet, fällt der zuhørende, ein Jahr ältere Bruder, wichtig dazwischen: „Ich weiß es, Mutter, Unkeuschheit ist, wenn ein Mädchen vorn auch einen Popo hat.“

\*

Schulbefähigung. Die kleinen M.C. Schützen lesen das Vorwort „Zeit“. Die junge Lehrerin fordert die Schüler auf, ein Säckchen damit zu bilden.

Anna meldet sich sofort. „Die Mutter



# ERNEMANN

**Cameras mit lichtstärkster Optik bis 1:1,8  
Universal-Cameras für Tag und Nacht**

vom billigen Schülerapparat bis zur unübertroffenen Spiegelreflex-Camera.

Illustr. Kataloge kostenfrei durch die Photohandlungen oder auch direkt

Photo-Kino-Werke

**ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107**

Optische Anstalt

geht auf die Zeit.“  
Verlegen will die Lehrerin dies übergehen und ruft rasch eine andere, deren Händchen gerade in die Höhe fliegt:  
„Der Vater geht auf die Zeit.“

Trude Schram

## Vom Wetter

Auslands-Humor

Des Britische Museum kostet jährlich 400000 Pfund. Alle, die bei plötzlichen Regengüssen im Museum untertreten, finden, daß das Geld gut angeordnet ist.

\*

Ein Unwetter machte einer Antikohol-Demonstration ein Ende. Kein Wunder, daß nur wenige Teilnehmer trocken nach Hause kamen.

London Opinion



**Unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold!**

## Silben-Rätsel

a - an - as - ba - bal - be - bel - blis  
 - by - cha - chi - da - da - de - der  
 - dos - di - e - e - e - el - en - er  
 - fant - gla - gli - he - is - land  
 - le - lei - ler - ling - ling - ma - men  
 - ne - ne - nitz - o - phor - rau - re  
 - ri - ri - ris - rol - rus - säu  
 - säib - sam - sau - schel - se - se  
 - ta - tis - to - trau - tru - um - ze

Werden diese Silben zu Wörtern von nachstehender Bedeutung verbunden, so ergeben deren Anfangs- und vierte Buchstaben - von oben nach unten gelesen - einen bedeutsamen Sinnspruch.

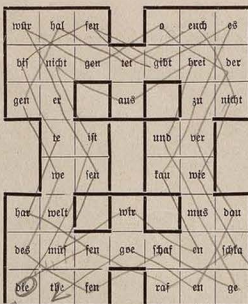
1. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer“
2. Dickhäuter, 3. Blume, 4. Kanton der Schweiz
5. Ort und Gebirgstal bei Salzburg, 6. Weltmeer, 7. Altitalienische Landschaft
8. Fischgattung, 9. Bergrieche der Schweiz, 10. Historische Burg Niederbayerern, 11. Geometrischer Begriff, 12. Deutsche Stadt, 13. Metall, 14. Insel im Mittelmeer, 15. Arzneimittel, 16. Nerventrunkheit, 17. Signalvorrichtung, 18. Küstenfluß Italiens nach Abris, 19. Stadt in England, 20. Planet, 21. Gestalt aus „Zell“, 22. Deutscher Philosoph, 23. Defferwein, 24. Dialektidioter
25. Deutscher Fluß.

## Umstell-Rätsel

Habsburg - Nadel - Nil - Ostende.

Durch Umstellung der Buchstaben in vorstehenden Wörtern ist ein bekanntes Sprichwort zu finden.

## Rösselsprung



## Rätsel

In einem Quadrat sind die Buchstaben e - e - e - e - i - i - l - m - m - m - s - t - u - u - z - z dergestalt umzulegen, daß die wagerechten Quadrate gleichlautend werden mit den senkrechten Quadraten. Das 1. Wort bezeichnet einen internationalen Hafenplatz.

Das 2. Wort bezeichnet einen Baum.

Das 3. Wort bezeichnet einen weiblichen Vornamen.

Das 4. Wort bezeichnet das, was ständig vergeht.

Auflösungen in nächster Nummer

## Zitat-Rätsel

„Mein lieber Mann, schon seit dem frühesten Morgen hast du für mich dich rußlos abgehagt.“ -  
 „Du weißt ja, dir nur gelten meine Sorgen,“

\*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 40

## Silben-Rätsel:

1. Walachei, 2. Zwangorod, 3. Epode, 4. Langebarden, 5. Auber, 6. Neurose, 7. Grimasse, 8. Zola, 9. Ethnologie, 10. Rimini, 11. Feuerrot, 12. Leine, 13. Eris, 14. Iffebill, 15. Sibiren, 16. Chianti, 17. Tarent, 18. Medea, 19. Iphigenie, 20. Tornado, 21. Eleganz, 22. Internat, 23. Galway, 24. Niger, 25. Eßig, 26. Riedlingen, 27. Halevy = „Wie lang zerfleischt mit eigener Hand Germanien seine Eingeweide?“

## Kapfel-Rätsel:

- Nadjen - Napoleon - Wortturner - Tristan  
 - Midasohren - Uneingigkeit - Zigarre - Langeweile - Verbuchung - Gyardas - Neuaufrichtung - Falfaff - Silenium - Kleblättchen - Salerne - Engroszhandel - Senier Insetz - Unterhaltung - Bienenstod - Postel.

## Rösselsprung:

Wer fällt, steht wieder auf; bezogen nimmt im Wallen

Sich doch kein Kluger vor, um aufzufehn, zu fallen.

Friedrich Müdter





Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden,  
Harnsäure, Eiweiß,  
Zucker.  
1924: 13500 Badegäste.

# Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis  
billigster Bezugsquellen  
durch  
die Kurverwaltung  
Bad Wildungen.

Da faß die Fliege in Gestalt des stummen Gastes aus dem „Eiarberger Hof“ auf dem Sessel des Gerichtsvorstehenden und sprach im Janfater, aber bestimmter Art:

„Meine Herren! — Ich nehme zunächst Erklärungen von Ihnen nicht entgegen. Sehen Sie, solche Fälle haben wir ja des öfteren. — Ich kann mir ja denken, was Sie, Herr Anwalt, als gewandter Jurist anführen werden. — Sie wollen uns sicher sagen, daß einmal das Tachometer keine höhere als die zulässige Höchstgeschwindigkeit anzeigt und werden das durch Ihre Zeugen belegen wollen.

Sie werden weiter ins Feld führen, daß der Motor flack flack — als unzulängliches Vermerk seines Defektes, und daß darum besonders langsam gefahren werden mußte.

Sie werden sich endlich beziehen wollen auf ein Urteil des Landgerichtes Bonn, wonach zur sicheren Feststellung der Fahrgeschwindigkeit drei, mindestens aber zwei Stoppuhren notwendig sind. —

Das sind drei gute Vanden, Herr Rechtsanwalt! Damit könnte man schon einen Ankläger ein Tier der Schmach bauen, wie es einst die alten Römer taten. — Aber mir ist aus der Geschichte Rom's

auch ein Herr Verres bekannt, der davonliefe, als er sah, daß er gegen den Ankläger Cicero nicht aufkommen würde. —

„Meine Herren! Selbstverständlich trete ich in die Verhandlung ein, wenn Sie das wünschen. Aber ich glaube, wenn Sie Ihren Einspruch zurückziehen, dann bekommen Sie noch den Zug 9.42 Uhr. Sonst müssen Sie bis 11/2 Uhr warten. — Was halten Sie von meinem Vorschlage?“ —

Um 10.30 Uhr traf Eugen nebst Mandanten und Zeugen wohlbehalten in München ein.

**Wer Soghletander Kindern gibt,  
beweist, daß er die Kleinen liebt.**

Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker  
Soxhletzucker  
die seit Jahrzehnten bewährte Säuglings-,  
Kinder- und Krankennahrung.

## Gesundheits-Bücher

des bekannten Arztes Dr. med. HEINZ ZIKEL

### Neue Eskunst für Dicke und Dünne

Anweisung zur körperlichen u. geistigen Schönheit

ohne Medikamente und Entfettungskuren. M. 2.—

### Müssen wir früh sterben?

Prakt. erprobte Wege z. Lebensverlängerung. M. 2.50

### Die Schwäche des Mannes

Ein Buch der Hoffnung und Aufrichtung für alle, welche als frühzeitig verbraucht glauben. M. 2.—

### Der verführte Mann. Der Verfall

erzählt über wirkliche erfolgreiche Verjüngungen u. weist den Weg zu neuer Lebensfreude. M. 3.—

In jed. Buchh. od. Einz. auf Postcheck Köln 32298 u.

MEDIZINISCH-VERLAG GEMEINWOHL, AACHEN 2

## NIERENLEIDENDE Die Organifation GICHT- UND RHEUMATISMUS-KRANKE

habt Ihr schon einmal von Euren  
Aerzten von der Wunderwirkung  
des aegyptischen Klimas gehört?

\*

Wißt Ihr, daß schon Viele in der  
trockenen Wüstenluft Assuans  
und in Heluan mit seinen welt-  
berühmten Schwefelbädern  
Heilung gefunden haben?

Scheut nicht die dreitägige

Seereise auf gut ausge-

statteten Dampfern,

um in das Land

der ewigen

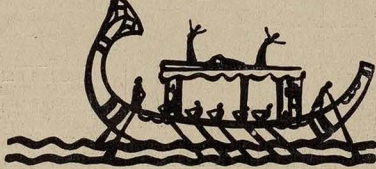
Sonne zu

eilen.

Prächtige Dampfer und gepflegte Hotels  
erhöhen den Genuß eines Aufenthalts im  
Nillande. Während der Monate Oktober,  
November, Dezember und Januar gewähren  
die ägyptische Staatsbahn und die  
internationale Schlafwagen-Gesellschaft sowie  
die Hotels erhebliche Ermäßigungen.

\*

Auskünfte durch  
alle Reisebüros. Verlangen Sie Prospekte  
von Jakob Mayer, Annoncen-Expedition  
Frankfurt a. M.



## Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für  
40 Pf. die gebestete Ausgabe von Rudolf Fuchs: „Der tolle Halber-  
städter“, Anna Hartenfein: „Der Geheimtisch“, W. D. von Horn:  
„Amni“, A. De Nora: „Das Ende der Marquise“, Adolf Ober:  
„Der Globus und Tante Nelly“, Kurt Martens: „Abenteuer der  
Seele“ und viele andere Werke besser zeitgenössischer Literatur. Für  
80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tadelloser höl-  
zerne Pappe, farbenfrohe, künstlerische Einbände.



8. Wenn nicht Sinolder ist im Glas,  
Macht mir das Trinken keinen Spaß.

**Sinolder Silber-Sherry**  
der pikante Tafelschnaps  
Reguliert den Stoffwechsel. Harnreibend,  
blutreinigend. In Wirkung unerreicht!

## Besser als Yohimbin Organophat.

Sehr kräftigend! Von wohltuender Anregung!  
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die  
7,75 8.25 14.— 28.— Goldsch. Löwen-Apothek, Hannover 4

## DER NEUE ROMAN

**DIE GLÜCKS-  
FISCHER**  
VON  
**JAKOB  
SCHÄFFNER**  
im Berliner Tageblatt



**AUREOL**  
seit 29 Jahren anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
färbt echt und natürlich  
in allen Nuancen  
vom hellsten Blond  
bis zum tiefsten Schwarz.  
Probekartons zu 1 Portion... Goldmark 1.50  
Oss. Kartons zu 4 Portionen... Goldmark 4.50  
**I.F. SCHWARZLOSE SÖHNE**  
BERLIN, Markgrafstr. 26.  
Vollständig erhältlich



## 994



# CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Saftpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, raube Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein satztes jugendfeinliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Saftpflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben M. 0.40, M. 0.60, M. 0.80, in Dosen M. 0.75 und M. 1.30, Seife M. 0.70.

## CREME MOUSON-SEIFE

HENZE

### Der verräterische Jimmy

Es fällt auf, daß die besten Tanzpaare stets von einem Herrn und einer Dame gebildet werden, die nicht verheiratet sind. Ja sogar Tänzer, die gut „zusammenspielen“ waren, als sie „lebzig“ tanzten, verlieren, wenn sie Ehepaare werden, diese erstarrte Harmonie. Man nimmt an, daß es am „Selbständigkeits“-Bestreben der modernen Frau liegt.

Gott im Himmel! Gott im Himmel!  
Wer denn hätte je gedacht,  
Daß man Jazz und Fox und Jimmy  
Noch zu Seelendeutern macht!

Denn warum am besten schreit man  
Mit einander Knie an Knie  
Nur, solang' noch nicht verliebt man?  
Nur bei erster Sympathie?

Weil sie, ohne Überlegung,  
Kaum daß seine Zehle wippt

### Harry Trüller A.-G. / Celle

## Trüller



## SANS SOUCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenswerten, köstlichen Genuß

Jeder Neugier und Bewegung  
Folgt, die er als Führer gibt.

Weil, beim Tanzen, ihre Seele  
Ihre kleinen Füßchen sind,  
Die dem männlichen Befehle  
Sich noch unterwerfen blind.

Doch sobald als sich die Zweie  
Dann vernähmen, wird's verrückt:  
Möglich sind sie aus der Reihe,  
Aus der Knie, aus dem Taft.

Weil . . . Nun, weil sie als die Gattin  
Nicht mehr folgen darf!  
Will er rechts, will affekt hin  
Sich nach links, und umgekehrt.

Und fief da, die schönsten Füßen  
Emboien sind verwandt,  
Wenn sie nicht mehr mit den Füßen,  
Sondern mit dem Köpfchen tanzt! Pud

Willst start u. jung Du wieder fein.

Nimm Tesbo zweimal täglich ein!

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexual Organe wieder her. Gratisprospekt der  
**ENGEL APOTHEKE Frankfurt a. M. 90**

Der Marquis de Sade  
Mk. 12.-  
Rosen-Verlag St. Dresden



Verlangen Sie Preisliste!

### Zukunfts-Einrichtungen

Ich schildere Ihnen bei Unterlage von Geburtsdatum und Mk. 3.- Ihr Schicksal 1925/26 mit genauen Daten, Angaben wahrheitsgetreu und ausführlich.

Fr. Moeller, Berlin SW. 19,  
Postfach 53. Porto Mk. -.20.  
Glänzende Anerkennungen.

Breslau (dtsch.)  
Karl 7.25. 7.17. Kal.  
6.35M.17.- Schreibmasch.  
M.28.- Jagdwaffen R. die.  
app. alle Station. Nürnberg 35.-  
Breskendorf. Berlin-Friedrich



DIE

ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUHFABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

**Mein Heilsystem** für alle Leiden (auch Stottern)  
neues System ist das beste. Auskunft gegen  
Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavest. 67.

Es gibt heute im Vergleich zur Vorkriegszeit nur wenige Kolonialzeitungen. Und diese wenigen sind entweder nicht illustriert oder beschränken sich, wie meist schon der Titel erkennen läßt, in der Hauptsache auf bestimmte Länder, namentlich auf die früheren deutschen Schutzgebiete. Die

## Illustrierte Kolonialzeitung

setzt sich andere Ziele. — „Denn Kolonien sind nicht nur die sog. Schutzgebiete, sondern wirtschaftliche Anordnungen einer groß. Menschenzahl auf fremden (meist überseeischen) Gebieten unter Verwaltung der nation. Eigentümlichkeiten — eine politische Verbindung mit dem Mutterland ist nicht Bedingung.“ In diesem Sinne beruht die „IKZ“ in Wort und Bild von den deutschen Kolonien auf der ganzen Welt, nicht zuletzt natürlich auch von den ehemaligen deutschen Schutzgebieten. Die „IKZ“ erscheint als Oblet monatlich einmal. Preis vierteljährlich Reichsmark 1.50. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, außerdem der Verlag der Illustrierten Kolonialzeitung, München, Karlstrasse 5, Postcheck-Konto: 4607 München

Interessieren Sie sich für  
**Menschenkenntnis,**  
Hypnose, Telepathie (Gedanken-Übertragung), ferner erstklassige, bildende, wissenschaftliche Literatur, so wenden Sie sich an den  
**Buchversand»Wahrheit«, Onsmettingen**  
Wurtemberg



## Liebe Jugend!

In einer deutschen Großstadt will ein junges Paar in den heiligen Stand der Ehe treten, sobald es — eine Wohnung hat. Das Wohnungsamt nimmt aber nur Anmeldungen von solchen Paaren entgegen, die mindestens standesamtlich getraut sind. Unsere Eheandidaten beschließen also, sich ebenfalls standesamtlich verheiraten zu lassen, doch geht der vorsorgliche Brautvater zuerst zum zuständigen Pfarrer, um sich über die etwaigen Folgen dieses Schrittes zu bereden. Man weiß schon ...! Junge Leute,

# Steckenspferd Seife

**DIE BESTE  
LILIENMILCHSEIFE  
FÜR ZARTE WEISSE HAUT  
UND BLENDEND SCHÖNEN  
TEINT**

REGISTERED TRADE MARK

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von  
**+ Geschlechts- +**  
 Lungen-, Blasen-, u. Hautleiden mit der Beilage  
**Timm's Kräuteruren** u. deren Wirkung ohne  
 Berufsstor., o. Quecksilber- u. Salvarsan-Einspr.  
 Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50  
 Dr. P. Kautler, med. Berl., Hannover, Odeonstr. 3

## Jod BAD kuren

unverfälschter  
brochener **TÖLZ** Kurbetrieb

**Krankenheiler Jodseifen**

hergestellt aus der eingedampften rein natürlichen Marienquelle.

**Stärke I** die Seife des täglichen Gebrauchs zur Erhaltung einer reinen Haut. Erprobt beste Kinderseife.

**Stärke II** die sicher wirkende Seife bei Hautkrankheiten, wie Finnen, Furunkulose usw.

**Stärke III** die Seife von überraschender Heilkraft bei allen Hautleiden. Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen, wo nicht, direkt durch die Krankenheiler Jodseifen A.-G., Bad Tölz.



## Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die gebettete Ausgabe von H. E. Anderj: „Bilderbuch ohne Bilder“, Ernst Edsitt: „Der Weiss im Arger“, Emil Ertl: „Der Bandhuf“, Annette von Droffe-Bühsehoff: „Die Zudenbüche“, Albert Geiger: „Jutta“, Friedrich Gieseler: „Die Flucht über die Korallenriffe“ und viele andere Werke besser zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tadelloses holzfreies Papier, farbenfreudige, künstlerische Einbände.

Preussisch-Süddeutsche  
**Klassenlotterie**  
(Staatslotterie)

**ZIEHUNG 16. OKT. 1925**

Gewinne u. Prämien in 5 Kl. zus. über  
**45 Millionen RM.**

Gewinnmöglichkeit: 2 000 000,  
 1 000 000, 500 000,  
 300 000, 200 000 RM. bar

Achtel/Viertel Halbe (Ganze Dopp.)  
 pro Kl. M. 3.- 6.- 12.- 24.- 48.-

Los

Anteiliger Spielplan umsonst!

Lotterie-Gewinnsteins Einkommenssteuerfrei

**Staatliche Lotterie-Einnahme**  
**Hugo Marx, München**  
 Maffelstraße 4/1  
 Fernsprecher 21141, Postcheck-Konto 7735

temperamentvoll usw. usw....  
 Doch der Pfarrer beruhigt den  
 Allen. Vor der kirchlichen Trau-  
 ung wird schon nichts passieren  
 „bei so einer frommen Familie!“

Der Standesbeamte tut also  
 bald darauf seine Pflicht, die  
 Vermählten gehen mit dem  
 Traufchein sofort aufs Wohnungs-  
 amt und ersuchen um den Ver-  
 merkungsschein.

Man verabsolgt denselben be-  
 reitwillig, jedoch bemerkt der  
 Beamte sofort:

„ne Wohnung kriegen  
 Se aber erst, wenn minde-  
 stens ein Kind da ist!“



Der große Häuptling Ma-Ko — Baß  
 Litt furchtlich an Hexenschuß.  
 Der Medizinmann — ganz modern —  
 Heilt mit dem „Fön“ den hohen Herrn.

Nur echt mit eingeregelter Schutzmarke **FÖN**

Das lustige Fön-Buch! Es erscheinen.  
 Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung  
 und alt mit vielen Beiträgen erster Künst-  
 ler. Preis 80 Pfennig in Briefmarken oder  
 auf Postcheck-Konto Berlin Nr. 11560.  
 Auch zu haben in sämtl. Buchhandlungen.

ZUR KÖRPER- u. SCHÖNHEITSPFLEGE  
**SANAX-VIBRATOR D. R. P.**  
 elektr. Massageapparat

**Sanotherm**  
 elektr. Heizkissen  
 m. Separatenschalter  
 Überall erhältlich!



**Radiolux und  
Radioat 22 F**  
 erschallend  
 elektr. Hoch-  
 frequenzapparat  
 Überall erhältlich.

**FABRIK SANITAS BERLIN N 24**

**Unter Garantie**  
 wird als Spezialist Bevelsmaterial erhoben in  
**Erscheinungssachen**  
**Unterhaltsansprüchen**  
 sowie detektivische Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art durch d. Detektivbüro „Blitz“, Inh. Rudolf Gnam, München, Marienpl. 17/II. Mitglied d. Reichsverbandes deutscher Detektive. Tel. 28087 Büro, 62550 Wohnort

**Bei Lungen- u. Kehlkopfleidern, Keuch-  
 husten und chronischer Bronchitis,  
 Katarrhen und Heiserkeit, hilft allein**

## S I R O S O L

Preis pro Packung M. 3.-. Zu haben in allen  
 Apotheken! Wo nicht vorrätig, erfolgt  
 direkter Versand durch

**DR. ARNOLD VOSWINKEL,  
 Apotheke u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57**

**Pickel, Milleser!**

Ein einfaches wunderbares  
 Mittel teile gern kostenlos  
 mit. **Frau M. Poloni,**  
 Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

**Metalloffen**  
 Chloarmalzen, Kinderstößen  
 dir. an Privat. Katalog 359 fr.  
 Eisenmodellfabrik Cuyt (Zb).

**Wer sich  
 verheiraten will**  
 abonnieren die Heiratssache  
 „Lebensglück“ Erscheint alle  
 14 Tage mit über 200 Heirats-  
 gesuchen. Bezugspreis vier-  
 teljährlich 3.- Mk. (verschl.).  
**Verlag O. Blocher,**  
 Stuttgart N. 169  
 Postfach 404

**Ich sage**

Ihnen, wer Sie sind und was  
 Sie von anderen zu halten  
 haben. Senden Sie mir 10-20  
 Zeilen Ihrer Handschrift  
 oder des zu Beurteilenden  
 ein. Ausführliche Charakter-  
 deutung Mk. 2.-  
**Dr. phil. Groß, Berlin W. 57**  
 Dennewitzstrasse 3 k

**Des Weibes  
 Leib und Leben**  
 von Frauenarzt Dr. Nassauer  
 mit 8 Tafeln und 90 Bild.  
 300 Seiten stark. Inhalt:  
 Der Mensch, Blutenjahre d.  
 Weibes, Periode, Schwangers-  
 chaft, Verhütung, Unter-  
 brech., Wochenbett, Geburt,  
 Geburtsfehler, Frauenkrank-  
 heiten, Wechseljahre etc.  
 Preis eleg. gebunden Mk. 5.50  
 R. Oeschman, Konstanz Nr. 212

**Bilz'**  
**Sanatorium**  
**Spresden-  
 Radebeul**



Erfolge Heilbäder / Trosper, freil



**VORWERK — TEPPICKE  
DECKEN — MÖBELSTOFFE  
NUR ECHT MIT DEM NAMEN  
VORWERK  
VORWERK & CO. BARCELONA**



Kurhaus u. Erholungstheim, Phys.-diät. Kur-  
anstalt, System Lahmann, Deutsches Haus,  
Deutscher Arzt und Frauenärztin im Hause,  
Pensionspreis ca. Mark 8.—, Prospektie frei  
durch **DR. MAX PFENNING**

**BRIEFMARKEN-1011 versch. all. Länder M. 5.—  
PREISLISTE 555 „ „ „ 2.—  
100 „ „ „ 2.—  
60 portug. Kolonien 2.—  
70 Sel. stark, reich illust., kostenlos. **MAX HERBST**, Markenhaus, **HAMBURG U****



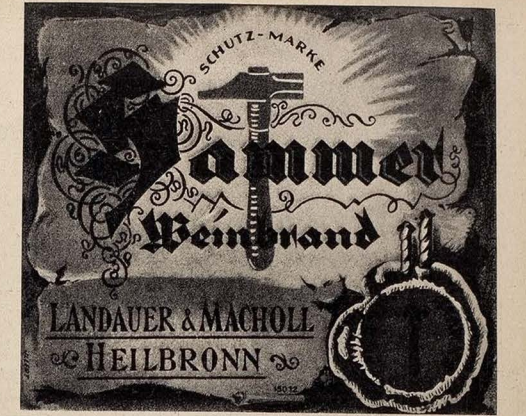
am Kinn, Nacken, Unterlippe, Hüften, Waden, Kniehöhlen beiseite das wirksame  
wissenschaftlich einwandfrei zusammengesetzte Präparat „Eia-Zehrache“ hat die Eigenschaft, an den Stellen, wo es eingerieben wird, das Fett in  
den Gewebzellen zu verringern, ohne die Zellen selbst irgendwie schädlich zu beein-  
flussen. Kein anderes Innes-Einfettungsmittel ist so sicher und präzis wirksam.  
Anerkennung über geradezu überraschende Erfolge sind hierfür Beweis. **Pr. M. 4.—**

**Weitere empfehlenswerte Artikel:**

- Reizende Locken** „Eia-Haarfrüschlein“ macht reizende Locken u. hält das Haar in lockerer Fülle. **Mk. 2.—**
- Haarausfall** „Beitragende Seife“ Schuppen u. Schilmen mit „Eia-Haarfrüschlein“ **Mk. 2.50**
- Haarfarbe** „Eia-Haarfrüschlein“ färbt jedes Haar allmählich braun, dunkel-  
braun, dunkelblond od. schwarz. **Mk. 2.50**
- Prächtiger Haarwuchs** „Eia-Haar-  
wuchsgellert“ fördert rapid den Wuchs  
der Kopf- und Barthaare. **Mk. 2.50**
- Lästige Haare** „Eia-Haarzerstörer“  
entfernt nicht die Haare, sondern  
bleich und zersetzt und macht sie  
fablos und dünn. **Mk. 5.—**
- Augenbrauen** werden dichter u. stärker  
und unbeschadet dunkler gefärbt durch  
„Eia-Augenbrauenbalsam“. **Mk. 2.—**
- „Eia Augenbad“** gibt strahlende  
Frische. **Mit Wanne Mk. 2.50**
- Mittesser** beseitigt man für immer mit  
dem „Eia-Mittesserentferner (D.R.G.M.  
70870) mit „Eia-Lösung“. **Mk. 2.50**
- Silberanzeln** / „Pneumatisches Sil-  
beranzelplättchen“ D. R. P. 323864. **Mk. 5.—**
- Geradehalter** „Sascha“ der primitivste,  
doch bequemste Geradehalter. Angen, ob  
Figur klein, mittel od. stark. **Mk. 3.—**
- Schöne Formen** „Eia-Formpfeiler“  
kräftigt und festigt die Brustgewebe-  
tellen. Schöne volle Körperformen  
entwickeln sich. **Mk. 6.—**
- Magersucht** / Magere Personen erlangen  
durch „Eia-fragel“ rund Körperfor-  
men und sofortige Gewichtszunahme.  
**Mk. 2.50**
- Unsichere Nasenform** „Das 21. Mo-  
del Patent 321737 Nasenformer. Zello-  
Punk“ formt jede Nase normal.  
**Mk. 6.— und 10.—**
- Nasenröte** „Eia-Nasendab“ lässt die  
Nasenröte vollständig verschwinden.  
„Eia-Nasendab“ wirkt auf die Blut-  
stellen zusammenziehend. **Mk. 5.—**

„Eia-Artikel“ sind durch zahlreiche Patente im In- und Ausland geschützt, ferner  
geschäftlich gemäß Gesetz vom 12. Mai 1894. Von zahlreichen Ärzten und Chemikern  
ausprobiert und glänzend begutachtet. Täglich eingehende Dankbriefe.  
Versand unanfällig per Nachnahme oder gegen Voreinsendung auf Postcheck-  
konto Berlin 436. Porto 30 Pf. für Kisten mit drei verschiedenen  
Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.

„Eia“, Chem. techn. Fabrik, G. m. b. H., Berlin-Pankow 303  
Borkumstraße 2



**Vom Dorfschüler  
zum Dr. der Staatswissenschaften**

Wenn es mir — von Hause aus vö-  
llig unbemittelt — als Dorfschüler  
gelungen ist, durch mehrjähriges  
Selbststudium das Einjähriges  
Abiturienten-Examen abzulegen u.  
ferner im Anschluss daran nach jäh-  
rigem Universitätsbesuch als Stäb-  
lchen-Familienvater zum Doktor zu  
promovieren, so muß ich ehrlich ge-  
stehen, daß der Hauptanteil an die-  
sem Erfolg dem Durcharbeiten der  
Toussaint-Langenscheidtschen  
Sprachunterrichtsbücher  
zuzuschreiben ist.  
Ich begann danach 1910 zu üben  
und zwar zunächst Französisch,  
dann Englisch, was später noch Latein  
und Griechisch.  
Die zweckmäßige Form der Stoffan-  
ordnung, die leichtfaßliche, inter-  
essante und gründliche Art, mit der  
die abstrakte Materie dargeboten  
wurde, begünstigten mich von An-  
fang an und machten mir das Stu-  
dium, dem ich mich mit großem  
Eifer und Liebe widmete, zum un-  
entbehrlichen Genuß. Vermittelt  
durch das geradezu genialen Aus-  
sage-System gewann ich dann  
auch bald die Fertigkeit, jedes Wort  
der fremden Sprache sogleich beim  
erstenmaligen Lesen richtig auszu-  
sprechen, was zur Folge hatte, daß  
ich gelegentlich der Einjährigen-  
prüfung wegen vorzüglicher Aus-  
sprache „bei Vorlesen von der  
grammatischen und orthogra-  
phischen Fragestellung freitru-  
de. Die Exaktheit der Aussprache  
ist mir auch später von Philologen,  
die die Sprache im Lande studier-  
ten, bestätigt worden.  
Der große Erfolg, den die  
Durcharbeitung Ihrer Unterrichts-  
bücher brachte, gab mir erst eigent-  
lich den Mut, das Selbststudium  
auch auf die übrigen Wissenschaften  
anzuwenden, in denen ich dann eben-  
falls — wenn auch unter bedeutend  
größeren Anstrengungen — fast  
ohne Lehrer die erforderliche Exa-  
mensreife erlangte.  
Wiederholt hatte ich Gelegenheit,  
die Erkennung fremder Sprachen  
nach dem Toussaint-Langenscheidts-  
chen System strebsamen Menschen  
warm zu empfehlen, und ich halte  
das auch künftig für meine Pflicht,  
nachdem ich aus praktischer An-  
wendung die Überzeugung gewon-  
nen habe, daß es hier keinen Weg  
gibt, der auf leichtere, angenehmere  
und billigere Art sowie mit solcher  
Sicherheit zum Ziele führt, als das  
gewissenhafte Studium Ihrer Un-  
terrichtsbücher.

Dr. Sch., Altona

**Sprachlehr-Methode  
Toussaint-Langenscheidt**

tiglich mitgeteilt. Auch Sie können die glänzenden  
Erfolge durch Erwerbung von Sprachkenntnissen er-  
langen. Allerdings dürfen Sie, wenn Sie etwas er-  
reichen wollen, nicht nach einer x-beliebigen Me-  
thode lernen, die vielleicht von Theoretikern gün-  
stig beurteilt wird, aber keine positiven Erfolge  
aufzuweisen hat, sondern nur nach unserer Sprach-  
lehr-Methode Toussaint-Langenscheidt. Es ist ein  
großer Vorzug unserer Unterrichtsbücher, daß sie nicht  
nur die Sprache lehren, sondern den Lernenden  
gleichzeitig zu logischem Denken, zu höherer Wil-  
lenkraft erziehen, zu Fähigkeiten also, die einen  
Aufstieg verdienen.  
Unsere Sprachlehr-Methode Toussaint-Lan-  
genscheidt wurde in den fünfzig Jahren des vergan-  
genen Jahrhunderts gegründet. Damals erschien der  
Lehrhang für die französische Sprache. Der unbe-  
strittene große, von keiner anderen Methode aus-  
zurückgebliebene Erfolg hat es uns ermög-  
licht, unsere Unterrichtsbücher in den seither ver-  
flossenen Jahren immer mehr zu verbessern und bis  
heute auf 15 verschiedene Sprachen auszuweiten.  
Die Schüler unserer Lehrer, die auch andere Me-  
thoden kennen, schreiben uns, daß es bis auf den  
heutigen Tag kein Sprachunterrichtswerk gibt, das  
auch nur annähernd mit unseren Büchern verglichen  
werden könnte. Doch urteilen Sie selbst!  
Verlangen Sie auf nebenstehendem Abschnitte unser  
Einführung in den Unterricht der Sie inter-  
essierenden Sprache. — Wir senden Ihnen diese

**Probeklektion kostenlos und portofrei  
und ohne irgend welche Verbindlichkeit zu.**

Das Studium einer fremden Sprache birgt so große materielle wie ideelle Vorteile, daß auch Sie sich  
unbedingt dazu entschließen sollten. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen, wie Sie Sprachkennt-  
nisse einmal erwerben können, wäre es falsch in Ihnen, unsere Anregung nicht beachten zu wollen.  
Veränderungen ergeben sich oftmals bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus  
Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren geliebten Sprachenkenntnissen

**die Grundlagen für Ihre Existenz.**

Überlegen Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie heute noch!

**Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung  
(Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg**

Auf nebenstehendem Abschnitte nur die gewünschte Sprache und Adresse  
genau angeben und in offener Briefumschlag frankiert als „Drucksache“  
(5 Pfennig) einschicken. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als ver-  
schlossener Brief zulässig.

Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Ort u. Str. \_\_\_\_\_



# Die eleganten Geschäfte Münchens

**Bedarfwaren  
Koffer**



3. Platz, Brienerstr. Luisenplatz  
B. Karstner, Damenstille. 16

**Hüte**



Heinrich Rothschäld, Arcopala  
Marie Sebmayer, Maximiliansplatz

**Schuhwaren**



E. Rüd & Sohn, Fürstenstr. 7  
Joh. Banninger, Residenzstr. 22

**Modeneuheiten  
Bestäube Seide**



Heinrich Cohen  
Edenstraße 23

**Brennstoff**  
gefährlos  
für Reise und Turistik



Porthaus, Hohenleutner  
Kaufingerstr. 7

**Schmuck**



Chr. Abthum  
Feine Juwelen  
Raffelstraße 3

**Conditorei  
u. Café**



Erasmann & Doll  
Schokoladenfabrik  
Promenadeplatz

**Schirme  
Stöcke**



Joh. Gensche, Hofstr. 2

**Strümpfe**



Josef Deininger, Weinstr. 14

**Sport**




Lodenfabrik Frey, Verkaufshaus Raffelstraße  
Selbstgefertigte Stoffe  
Befelung / Ausrüstung  
Katalog gratis / Muster franco geg. Rückgabe

**Wäsche**



Kola Klauer, Theatinerstr. 35

**Friseur**



Kräumer, Postplatz, Maximiliansplatz 21  
Kantner, Schwantwallerstr. 1  
Dubs, Damenstille, Amalienstr. 46

Berichtigung. Durch ein Versehen ist in Nr. 36 auf Seite 868 a der Name der Künstlerin des Bildes „Schneidemühl“ falsch wiedergegeben. Er muß heißen v. Debus-Dignoff.  
**Anzeigen Preis:** für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum: Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.  
**Anzeigen Annahme:** durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine Zweigstellen:

sowie durch alle

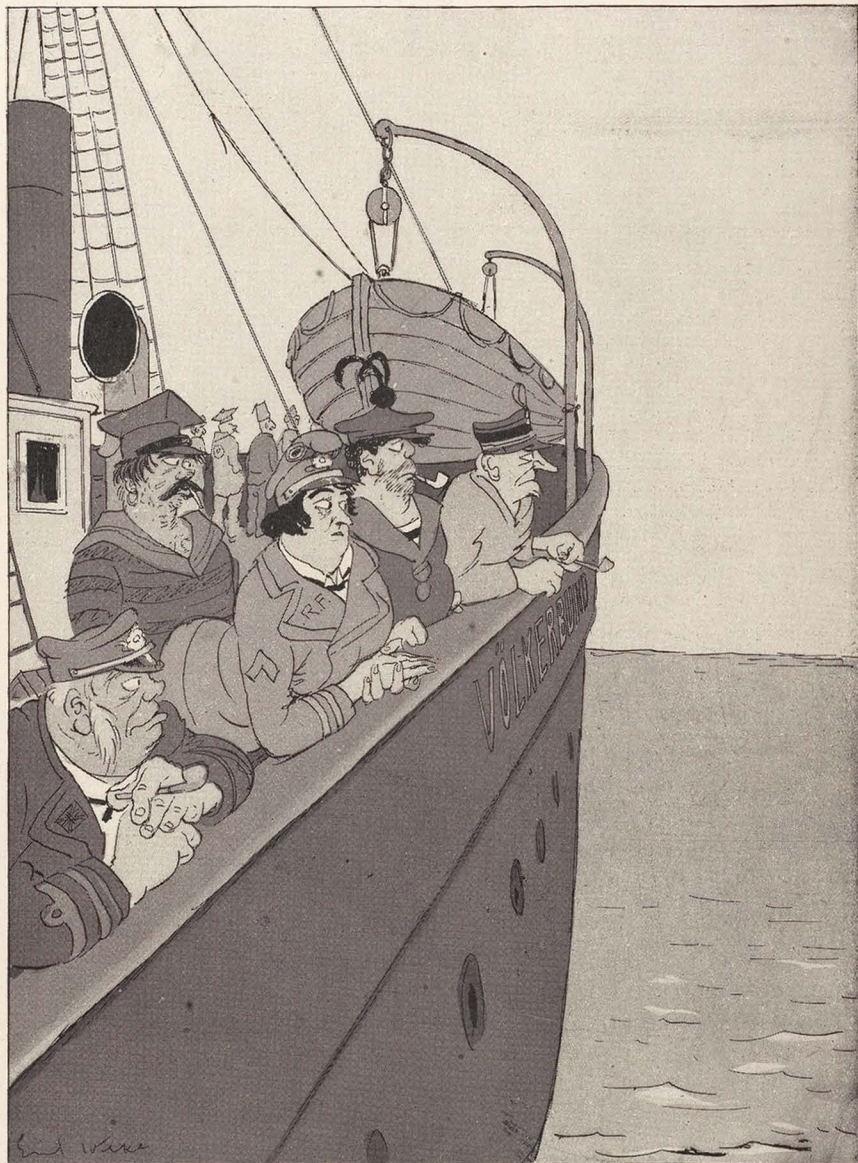
Annoncenexpeditionen

**Berlin**, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.  
Tel. Dönhofs 4397. Postcheck. Berlin 57 164

**Breslau** 13, Reichspräsidentenplatz 20 Im Oberbergamt. Tel. Ring 161  
**Hamburg**, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

**Generalvertretung für Süddeutschland, München**, „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/11. Tel. 58716  
und die  
wirksame Reklameentwürfe für ihre Firma.  
Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postansatz bezogen vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starken Kollen  
Argentinien Pesos 8.50, Belgien fr. 68.—, Brasilien Milreis 31.—, Cille Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.00, England sh. 16.—, Finnland Mk. 140.—, Frankreich fr. 68.—, Holland fl. 9.—, Italien Lire 83.—  
Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40, Einzelnummer ohne  
Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnenten 18 Schilling, Einzelpreis 1.5 Schilling.





„Kommt er noch nicht bald an Bord, der Michel? – Ohne Kohlentrimmer geht der Kasten nicht vom Fleck!“

## Glücklicher Gabriele!

In seiner der Witwe des deutschen Kunsthistorikers Henry Thode gestifteten Villa hält d' Annunzio nach einem selbsterfundnen Ritus Gottesdienste ab. Er hat sich dort ein Sterbezimmer eingerichtet mit einschlägigen Wand- und Deckengemälden, die alles, was er auf Erden liebte, darstellen: ein Pferd, einen Hund, eine Frau, ein Flugzeug, eine Orgel usw., während das Bett einem Sarge nachgebildet ist.

Nun sing' ich dir zu ew'gem Preis und Ruhme,  
Du Freiheitsheros, Sieger von Fiume,  
Erobr'rer du der Felsenfestung „Rhode“,  
Du Triumphtor, Oligarch der Mode,  
Begeistert, dankbar diese Weihrauchode!

Ich nah' dir, Vollmond am Poetenhimmel,  
Du Mann von Geist (auf italienisch:  
Fimmel),  
Du (Phrasen-)Held in der Faszistenbluse,  
Du (Garda-)Seher, Liebtingel der Muse,  
Mit Huld'gungsgesprüßen — nimmst diese-  
duse!

Du Weltmessias, uns zum Heil ertieser  
Prophet, Apostel, heil'genschein'ger Priester,  
Man sagt, daß du, o Freund und  
Kupferstecher,  
Dein eig'ner Gott, dein eig'ner Seligsprecher,  
Zur Kirche machtest deine Prunkgemächer.

Du jerst schon schuffst mit Wand- und  
Dedenbildern,  
Die deines Lebens Ideale schildern  
(Den Hund, die Frau, das Pferd und and're  
Streichel!),  
Ein Sterbezimmer für die künft'ge Leiche,  
Und drin die Bettstatt einem Sarge gleiche!

Beneidenswerter, glücklicher Rhapsode!  
Du fürchtest dich vor keinem ein'gen —  
Rhode,  
Und schnappst du a b, wird alles prächtig  
klappen!

Denn an Emblemen und Porträtattrappen  
Gewöhnst du dich zunächst an's —  
U b e r schnappen!  
Kiti

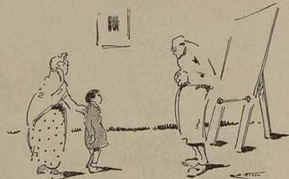
## Ehrensöldner

Die französische Regierung hat beschlossen, den in Marokko verwendeten Soldaten eine tägliche Zulage von 75 cts. zu geben.

Allons, enfants de la patrie —  
Das Képi und die Knarre nimm  
Und tapfer nach Marokko zieh,  
Für fünfundsiebzig Centimes!

Dort lockt der Ruhm, dort ist man Held!  
Und dann zuhause der Klimbim:  
Das „Kreuz“ und erst das viele Geld,  
Hei, fünfundsiebzig Centimes!

N. Hesse



## Darstellung

Lehrer: „So so, du bist also der Letzte von deinen Geschwistern?“

Peperl: „Woll'n mers hoffen, Herr Lehrer!“

\*

Fürwahr, das ist nicht schlecht bezahlt!  
Den lächerlichen Abd el Krim,  
Den haut der Pétain siber bald —  
Für fünfundsiebzig Centimes.

Millionen volontaires faßt für  
Den guten Zweck ein heil'ger Grimm:  
La France! La gloire! Und la culture!  
Und fünfundsiebzig Centimes!

Wenn man im Rif dann auch verdrückt,  
Vergeht, verweist — das ist nicht schlimm:  
Ist man für Frankreich doch verreckt  
Um fünfundsiebzig Centimes.

Jobs

## Experiment

A. heut ein Mittel zur Enthaarung  
Und Förderung der Eleganz,  
B. eines an zur Haar-Bewahrung,  
Zum Beispiel für den Kopf des Manns.

Der kluge Alfred las und sah es  
Und zweifelnd rief er: So? und He!  
Und dann bestell' er a) von A. es,  
Und b) bestell' er es von B.

Man frag': Wozu? Für welchen Fall, Fred?  
Du hast ja Glage nicht noch Bart?  
„Ich brauch' es“, sagte unser Alfred  
„Zu einer Prüfung eig'ner Art.“

Ich nehme erst den Haar-Vermehrter  
Auf Hand, auf Arm, auf ... irgendwo,  
Drauf streiche ich den Haar-Verzehrer  
Und wart' dann auf den — status, quo ...

Ist dann .. auf Hand, auf Arm, auf Haren,  
Wohin gestrichen ich den Drei,  
Kein Haar vertilgt, kein Haar gewachsen,  
Dann — stim' ich der Erfindung bei.“

Es kam, wie's die Fabrik gelobt hatt':  
Das Haar, es wuchs und — starb bequem.  
Herr Fred jedoch, der es erprobt hatt',  
Erscheint als „Defizienz“ seitdem ...

Ni-Ni

## Beweis

N. Hesse

„Der ganze Spiritismus ist Schwindel! Ich warte schon seit acht Tagen umsonst auf einen Arbeitsgeist!“





# Neue Spannkraft

wenn die Nerven müde sind,  
und frischen Mut zum neuen Spiel



gibt ein Gläschen

## Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg A. G., Bingen a. Rh.

## Täglich wie neu!

Jeden Morgen ein Paar Schuhe anziehen, die so flott aussehen, als seien sie gerade gestern gekauft — möchten Sie das nicht auch?

Dann pflegen Sie Ihre Schuhe mit Erdal Marke Rotfrosch. Das reine Balsam-Terpentinöl verleiht dem Leder wieder und wieder die weiche Geschmeidigkeit des neuen Schuhs. Die edlen Wachse erzeugen einen strahlenden Hochglanz, der alle Faltchen und Runzeln im Nu verschwinden läßt.

Überzeugen Sie sich selbst!

Erdal schwarze die Dose 25 Pf.

# Erdal

putzt die meisten Schuhe!

N<sup>o</sup> 4



1. Ein Bündel Tabakblätter, gepreßt und trocken, wie es aus dem Ballen kommt.
2. Dasselbe Bündel, gelockert unter dem Einfluß warmer Luftströmung.
3. Blick auf einen Lasterik, wo der Zusammenhang der Blätter völlig gelöst wird.



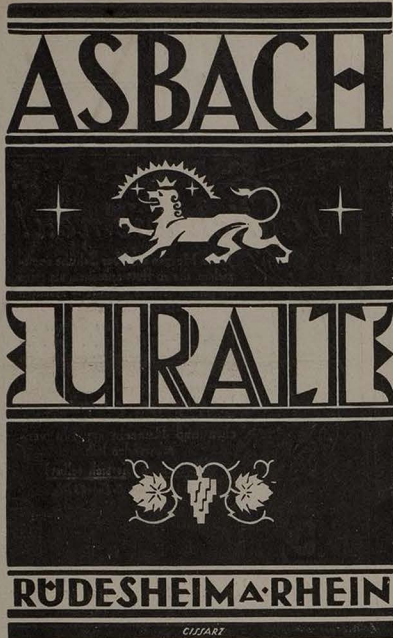
Der edle Orienttabak ist ein zartes, empfindsames Gewächs; der Orientale vergleicht es gern mit einer Mimose, die ihre Blättchen ängstlich zusammenzieht, wenn eine raue Hand sie unsanft berührt. Manch harte Prozedur muß das Tabakblatt ertragen, bis es aus der engen Pressung des Ballens gelöst, mehrmals gemischt und durch die Schneidemaschine in haardünne Fasern zerlegt ist. Es würde zerbrechen, wollte man es in sprödem Zustand verarbeiten, so wie es der Orient im Ballen herübersendet; vielmehr muß das Blatt erst wieder schmiegsam gemacht und durch Zusatz von Wasser zu neuem Leben erweckt werden.

Hier entsteht eine große Schwierigkeit. Es heißt mit Recht „Wasser ist Gift für den echten Orienttabak“, denn es zerstört sein blumiges Aroma, wenn es mit ihm unmittelbar in Berührung kommt. Will man das Aroma erhalten, so muß man so verfahren wie die Natur bei der lebendigen Pflanze, indem man jedem Blatt auf natürliche Weise — nämlich durch seine Poren — diejenige Feuchtigkeit zusetzt, die es aufzunehmen vermag. Alle bisherigen Verfahren wurden dieser Forderung nicht gerecht, weder die seit alters her geübte Behandlung mit feinen Wasserspritzern, noch die Verwendung feuchter Tücher, mit welchen man den Tabak umhüllte.

Wir haben diese Frage gelöst: Sämtliche Räume in unseren Fabriken wurden mit einer neuartigen Anlage versehen, die wir uns in Deutschland zuerst nutzbar machten; hierdurch wird die Güte unserer Erzeugnisse bedeutend gesteigert. In unserer nächsten Anzeige werden wir Einzelheiten berichten.

*Haus Pflanzburg*  
• O. H. G. •





## Reclam braucht keine Reklame

Überlegen Sie sich in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die gefestete Ausgabe von Friedrich Baron de la Motte Fouquet: „Arbiter“, Hans Brand: „Machmir“, Margarete Fischer: „Zwischen Hoff und See“, Hanna Freilich: „Hädel Schmitz's Hädel“, Franz Grillparzer: „Das Kloster bei Sendomir“, Heinrich Hansjotat: „Der Theodor“ und viele andere Werke bester zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Einbände, tadelloses helziges Papier, farbenfreudige, künstlerische Einbände.

## Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen. In: Die weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsleiden, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prolaps, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Preis kart. 4.— Goldm., halbl. 5.— Porz. extra Versand Helas, Berlin-Tempelhof 137.

Verzeichnis interessante kulturelle und sinnergeschichtl. **BÜCHER** kostenlos d. Stadtbücherei Verzeichn. Ad. Vogelstein, Stuttgart, Wilhelmplatz 6.

Haben Sie

## Haarausfall — Kopfsucken

dann wenden Sie sofort das ärztlich empfohlene durch Zeugnisse anerkannt beste Spezial-Kopfwasser **Amakos-Radical** Überall erhältlich, wo nicht direkt vom Erzeuger **ARTHUR MAHR, CHEMNITZ, PARFÜMERIE-FABRIK AMAKOS** Große Flasche RM. 2.— Erfolg garantiert! Kleine Flasche RM. 1,20 Tüchtige Vertreter überall gesucht.

## Morfium Alkoh

Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein, Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

Eukodal, Pantopon, Entwöhnung Prospekt frei

## Von 20 jährigem Magenleiden geheilt!

**Dankschreiben:** Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Magenleiden probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte gar nicht mehr arbeiten und fühlte nichts mehr essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr und kann schlafen und essen, was kommt, bin wie neugeboren und empfinde Sie liberal. Senden Sie mir nochmals sechs Bäte ufo.

Sehr geehrte Frau Gössler, Gießen. Ich bin seit Jahren mangelndem Gewissen und war bei vielen Ärzten, welche mich kranken und Mineralwässern vorordneten, aber alles ohne den geringsten Erfolg. Seit ich jedoch Ihren Herbaria-Magenleiden trinke, ist mein Magen gesund geworden. Der Herbaria-Magenleiden ist ein Gottessendung! Ich habe endlich Appetit und bin völlig fröhlicher. Aber nicht nur ich bin gesund geworden, sondern auch eine vorname Dame, Frau von ... und noch zwei Frauen. Wir danken alle herzlich und werden weit und breit Ihren Tee empfehlen und Ihre Werke unseren Stadtkonsuln hinterlegen. Senden Sie uns nochmals vier Bäte ufo.

Gefällig übergeben, den 3. Mai 1922 Aus tieferstehender Freundschaft teile ich Ihnen mit, daß

mit der von einer Bekannten befolgte Herbaria-Magenleiden gut getan hat. Nach 10 Jahren langer Darmverwundung fühlte ich mich seit 3 Wochen wieder wie neugeboren. Obwohl ich in mein Stüttenhaus zurückkehrte, werde ich meiner Oberin und Herrn Geheimrat, welcher mir nach wiederholter Operation die Gefährlichkeit nicht geschehen konnte, dieses Stüttenhauses und Herrn Tee danken, was ich kann, warm empfehlen. Daß solche Wunderwirkung der Öffentlichkeit mit gutem Gewissen bekannt werden darf, bitte ich darum, mein Dankschreiben zu veröffentlichen.

Schwester Emilie Anspitz, Charlottenburg.

Das Heile innerhalb 3 Jahren nicht fertigbringen konnten, hat Ihr Magenleiden in 3 Wochen erreicht! Ich war nach 3 Wochen (sonst gesund, aber, da ich den Tee nie mehr ausgeben lassen wollte, bitte ich um weitere sechs Bäte unter Nachnahme ufo.

Stralendorf, den 30. August 1924. Paul Ossowski.

Ich litt seit 4 Jahren an Magenleiden, verbunden mit Magenkrämpfen und folglich überaus an Magen-säure. Aufmerksamer gemacht durch Ihre Interesse in der Rheinberger Zeitung, ließ ich mich in der Diana-Abteilung, obwohl ich wenig Vertrauen auf Besserung meines Leidens hatte, weil ich schon alle möglichen Säuren erfolglos probierte, ein Paket von Ihrem Herbaria-Magenleiden holen und nach geradezu erkannt über die wohltuende Wirkung schon nach den ersten Zellen. Es stellte sich wieder Appetit ein, das lästige Wasser-

brechen und die Krämpfe blieben aus, so daß ich Hoffnung habe, endlich wieder durch Ihren Tee zu gelangen. Auf diese Bitterung wollte ich mir gleich drei Bäte holen lassen, aber der Apotheker hatte den Tee ausverkauft. Es ist etwas für mich unannehmlich, ich bitte Sie deshalb, mir so bald wie möglich drei Bäte ausgeben und danke ich Ihnen dafür schon im voraus, sehr verbindlich werde ich nicht veräumen, Ihnen Tee allen Magenkranken bestens zu empfehlen.

Wien, den 31. März 1925. gez.: Theo Barth, An den Kampfen 7, II.

Trotzdem wir unseren Herbaria-Magenleiden nicht als Heilmittel, sondern als Bitterungsmittel für Magenkranken annehmen, sind uns über seine Wirkung innerhalb weniger Jahre einige Anzeichen aufgefallen, die wir der hohen Kassen wegen aber nicht veröffentlichen können. Diese wenigen beweisen aber genügend, daß unser Herbaria-Magenleiden Herbaria-Magenleiden bei verschiedenen Magenleiden, wie Magenkrämpfen, verdorren Magen, Magen- und Darm-tarcken, Gähnen, Aufstoßen, Magen- und Darm-krämpfen, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, nervösen Magen-leiden, Magenkrämpfen, Krämpfen, Magenleiden usw., ein großartig bewährtes Heilmittel ist, das kein Magenleiden unprobiert lassen sollte. Paket RM. 3.—, 3 Pak. RM. 8.50, 7 Pak. RM. 18.— (kurz 3, 6, 12 Bäte). Kleinere Sendungen: Herbaria-Magenleiden, Herbaria-Magenleiden 339 (Sachen).

JUGEND Nr. 41 / 10. Oktober 1925

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Schriftleiter: I. V. HUBERT FRANZLIN. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, Dr. JOH. NITACH, DIETRICH LODER, räumliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstrasse 1, Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestellen: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien 1, Lothringerstrasse 3. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1925 by G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München. Sämtliche dieses Zeichen sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Preis 90 Gdolfennig